

Brühler Zeitung

Regulierungspreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinanzeigen 25 Wg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinanzeigen 30 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt bittig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tagesblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12743 — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Wg. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzenprüche.

Nr. 50.

Samstag, 1. März 1930.

33. Jahrgang.

Rücktritt des preussischen Innenministers

Sein Nachfolger Oberpräsident Dr. Baentig.

Berlin, 28. Febr. Der preussische Minister des Innern Grzesinski ist wegen seines hart angegriffenen Gesundheitszustandes zurückgetreten. An seine Stelle ernannte der preussische Ministerpräsident den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Prof. Dr. Baentig.

Berlin, 1. März. Ueber die Ursachen des Rücktritts des bisherigen preussischen Innenministers Albert Grzesinski macht der „Vorwärts“ interessante Angaben.

Der Rücktritt habe keinerlei politische Bedeutung; denn die „Rege wegen der Befehle freigelegener Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten“ sei längst ausgedrückt gewesen. Die preussische Regierungskoalition habe fester denn je zusammengehalten, und das Misstrauensvotum gegen Grzesinski wäre im Landtag mit mindestens 20 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden. Lediglich persönliche Gründe hätten den Innenminister zu seinem Rücktritt veranlaßt. Das Blatt führt die Krankheit des Ministers an, zu der in der Hauptsache die infamen persönlichen Beziehungen beigetragen hätten, denen Grzesinski in den letzten Wochen ausgesetzt war. Grzesinski lebe seit mehr als einem Jahrzehnt von seiner Frau getrennt; er lebe seit Jahren mit der Frau seiner Jüngsten zusammen. Diese höchst einfache Tatsache sei seit den letzten Monaten zu den größtmöglichen Verleumdungen und Schimpereien mißbraucht worden, zu denen sich auch das Mitglied der Partei, Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Gräner, hergegeben habe, so vor allem in einem Appell an den Berliner Polizeipräsidenten und in Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun und die Fraktionen der preussischen Regierungskoalition. Diese schmutzige und niederträchtige Kampfesweise habe ein Opfer gefordert. Die sozialdemokratische Fraktion habe einstimmig am Freitag Grzesinski Dank und Vertrauen votiert und ihm die herzlichsten Wünsche für seine baldige völlige Wiederherstellung übermittelt; ferner habe die Fraktion einstimmig beim Parteivorstand den Antrag gestellt, Gräner wegen ekelhaften und parteischädigenden Verhaltens aus der Partei auszusperren.

Die landwirtschaftlichen Führer beim Reichskanzler

Mitb. Berlin, 1. März. Am Freitag empfing der Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, Präsident Brandes, die Reichsminister a. D. Schiele und Hermes und den bayerischen Landwirtschaftsminister Feiler. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird ihrem Wunsch entsprechend alsbald einen engen Kreis landwirtschaftlicher Führer zu einer Besprechung einberufen, in der über beschleunigte umfassende und durchgreifende Maßnahmen zur Stärkung des Marktes landwirtschaftlicher Produkte und zur Sicherung der gefährdeten landwirtschaftlichen Erzeugung beraten werden soll.

Der heftige Staatspräsident gegen den Anschluß an Preußen

Mitb. Frankfurt a. M., 1. März. In einer Unterredung hat sich der heftige Staatspräsident Abelung gegen den Anschluß Hessens an Preußen ausgesprochen. Er führte u. a. aus, daß die Entwicklung des Reichs föderativ sei, und daß aus den Ländern das Reich geworden sei. Der Weg zum Einheitsstaat sollte auch nicht über Preußen gehen. Durch ein Aufgehen in Preußen würden keine Ersparnisse gemacht; im Gegenteil würden die hessischen Gemeinden eine erhebliche Mehrbelastung erfahren. Die Dinge lägen keineswegs so, daß Hessen etwa vor dem Bankrott stehe und gezwungen sei, zu liquidieren. Niemand habe in Hessen die Absicht, bei Preußen Schutz zu suchen.

Stapellauf eines neuen Papagaidampfers

Mitb. Hamburg, 28. Febr. Der Fracht- und Passagierdampfer „Vancouver“ der Hamburg-Amerika-Linie lief am Donnerstagnachmittag auf der Werft in Finkenwärder vom Stapel. Der 7600 Tonnen große Dampfer wird eine Geschwindigkeit von 15 Knoten erreichen und vollendet den Ausbau des Dienstes von Hamburg nach der Westküste Nordamerikas. Kennzeichnend für die wachsende Bedeutung dieser Route für die deutsche Schifffahrt und den deutschen Außenhandel ist die Tatsache, daß die „Vancouver“-Linie in den letzten Jahren sieben Großschnellfracht- und Passagierdampfer für die Verbindung nach den Westküsten Amerikas in Auftrag gab.

Annahme des Youngplanes und der Liquidationsabkommen

Zentrum und Bayerische Volkspartei enthalten sich der Stimme.

Berlin, 28. Febr. In den Vereinigten Reichstagsausschüssen für den Youngplan wurden am Freitag die Abstimmungen vorgenommen. Vor Beginn der Abstimmungen nahm der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning das Wort zu einer Erklärung, in der es heißt: Die Zentrumspartei hat schon früher ihre Stellungnahme mehrfach dahin ausgesprochen, daß für sie die Sicherung der Währungsfrage und damit die Sicherung unserer Finanzpolitik für die Zukunft ein integrierender Bestandteil der zur Zeit zur Entscheidung stehenden Fragen darstelle. Sie erkennt dankbar an, daß der Reichskanzler in Zusammenarbeit mit dem Kabinettschritte zur Erreichung dieses Zieles eingeleitet hat und die Zentrumspartei hofft, daß sie zur dritten Lesung in einem tragbaren Ergebnis führen werden. Diese Arbeiten haben jedoch noch nicht zu einem gesicherten Ergebnis geführt. Unter diesen Umständen sieht sich die Zentrumspartei gezwungen, sich bei der positiven Abstimmung der Stimme zu enthalten.

Auch Abg. Leicht von der Bayerischen Volkspartei gab eine kurze Erklärung ab des Inhalts, daß wichtige politische Fragen nicht als genügend geklärt erscheinen, so daß sich die Bayerische Volkspartei im Augenblick der Stimme enthalten müsse. Beide Erklärungen wurden von der Rechten mit Bravorufen, von der Linken mit „Hört-Hört“ aufgenommen.

Die nun folgende Abstimmung ergab nach Ablehnung aller Änderungsanträge die Annahme des Youngplanes mit 29 gegen 23 Stimmen. Für den Youngplan stimmten die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei, gegen den Plan die Deutschnationalen, die Christlich-Nationalen, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten, der Stimme enthielten sich Zentrum u. Bayerische Volkspartei. Die Liquidationsabkommen einschließlich des deutsch-polnischen wurden mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen; der volkspartei Abg. Dr. Schuee stimmte mit der Opposition gegen die Abkommen.

Italienisches Echo zu Schobers Berliner Reise

Von unserem besonderen römischen Mitarbeiter:

Es entspricht der italienischen Presse wie dem einseitigen Parteimechanismus Italiens, daß auch zur Berliner Reise Schobers nur ein Ton zu hören war, mit dem einzigen Unterschied, daß Klangfarbe und -stärke etwas verschieden waren. Dabei muß doch einiges von Bedeutung festgestellt werden, das über den Rahmen des diktatorischen Charakters hinausgreift.

Zunächst: Noch nie seit dem Eintritt Italiens in den Krieg hat man in der italienischen Presse so einseitig, ohne freundliche Seitenblicke zum Gegenstand, so begeistert und klarmurrischen einer neuen außenpolitischen Handlung seine Huldigung dargebracht.

Sodann: Man hat das deutliche Empfinden, daß sich der Faschismus bemüht, die neuen Freundschaftsbande als solche von Volk zu Volk zu knüpfen. Man konnte gleichsam ein Aufatmen unter den Italienern verspüren, endlich wieder Sympathien frei schallen lassen zu können, die lange nur sehr spärlich werden durften. Ja, gerade das Österreich, das in Jahrzehnten vor dem Kriege immer als der dunkle Punkt empfunden wurde, — man muß sich auch einmal in die eben ganz anders geartete italienische geistige Einstellung versetzen! — nun zur Brille wurde, das ist das Befriedigende! Auch Politiker, die Mussolini bisher nicht folgen konnten, sollen ihm gesprächsweise, anders können sie es ja nicht, unvorbehaltlich ihre Anerkennung.

Endlich: Am Vatikan, wo man sich selbstverständlich peinlich von jeder Einmischung in die außenpolitischen Anliegen anderer Staaten untereinander fernhält, hat man doch nicht ohne eine gewisse Befriedigung die sich gleichzeitig als mehr oder weniger lose Nebenwirkung vollziehende kirchliche und religiöse Beruhigung beobachtet.

Es wäre verfehlt, darüber heute schon ein abschließendes Urteil zu fällen, aber es ist eine Tatsache, daß die Richtung sich merklich von dem abhebt, was bisher nicht ohne Sorge wahrgenommen wurde. Dem Geist des Konfords wurden jedenfalls mancherlei italienische Maßnahmen (zum Beispiel in kirchlicher Beziehung in Südtirol) wenig gerecht. Man hatte da den fatalen Eindruck, daß der Vatikankardinal in Ordnung war, daß es aber eben am freundschaftlichen Willen mangelte. In welcher schweren Konflikte die Organe des Vatikans und der Kirche gerade auf diesem Gebiet wiederholt und während der Konfordsverhandlungen und nicht minder seitdem — gebracht wurden, das wird erst die Zukunft recht lehren, wenn einmal die Verhandlungen mit weniger Leidenschaftlichkeit bekannt werden können.

Bei den engen österreichischen und deutschen katholischen Freundschaftsbeziehungen zum Vatikan wurde es immer mit einer gewissen Bitterkeit empfunden, daß die Freude an Rom so wenig ungekünstelt war. Und natürlich forderten diese Gefühle Rücksicht von der anderen Seite. Man könnte fast sagen, die Lage wurde durch die Ausöhnung zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl keineswegs erleichtert. Im Gegen-

teil: sie erforderte nunmehr erst recht höchsten Takt, der aber schließlich allein auch nicht hinreicht, um jede unbequeme Begegnung zu vermeiden.

Durch alle diese Erwägungen schneidet die neue österreichisch-deutsch-italienische Entwicklung geradlinig hindurch. Und wer das nicht aus dem italienischen Echo heraus hört, der weiß nicht, wo der Schuh Italien fast am meisten gedrückt hat.

Wenn der „Tevere“ etwas großartig — wie es nun einmal die italienische Illusionskraft will, — die Vereinigung der beiden Adler, des römischen und des deutschen, das politische „Problem der Zukunft“ nennt, einen „Mythos“, aber einen schöpferischen Mythos, der auf Wollen und Sollen begründet sei, so werden besorgte Gemüter allzuleicht an die Aufwärmung eines Wortschatzes denken, den wir seit 1918 begraben zu haben hoffen. Und wer in Deutschland aus solchen Fanfanen eine Unterstützung seiner eigenen Gewalttätigkeitspläne wittert, der sollte sich einmal recht gründlich in Italien umhören, wieviel oder besser wie bitterwenig ernstliche Meinung im Volke für solche Abenteuer vorhanden ist.

Es ist nun einmal so der Stil des Faschismus. Er glaubt sich diese starken Mittel bedienen zu müssen, um die in dieser Beziehung weit harmlosere Kursveränderung mündig gemacht zu machen, tatsächlich öffnet er ja einer Entwicklung die Tür, die in kultureller Beziehung, wie durchaus auch in wirtschaftlicher, von weit größerer Tragweite und tiefergehender Segen werden kann, als es solche anderen Aspirationen je vermöchten. Damit soll nicht gemeint sein, daß sie nicht von diesem und jenem im stillen genährt würden. Aber hier liegt ja schließlich die Entscheidung nicht nur auf einer Seite.

Wollte man in diesen Tagen — das ist jedenfalls nicht wegzuleugnen — in Deutschland wie in Österreich für das neue Freundschaftsbündnis mit den Worten werden, die in der italienischen Presse darüber zu lesen waren, man könnte es bei der überwiegenden Mehrheit des deutschen und österreichischen Volkes nicht gründlicher im Reime tönen!

Man muß schon den Geist des Ganzen nehmen und muß ihn zu übertragen versuchen. Anders ist das nicht zu verstehen. Jedenfalls ist es wichtig, daß Italien Österreich, das heißt dem Bundeskanzler Schöber, eine gewisse Mäxchenrolle zuerkennt. Man betrachtet und wertet — mit seiner landeseigenen Sprache und Sinnesart — Schöbers Berliner Besuch mit Sympathie. Und das darf immerhin als positiver Fortschritt gebucht werden.

Die Behebung der gesunkenen „München“

Mitb. New York, 28. Febr. Den Auftrag zur Behebung des an seinem Pier im Hafen von New York gesunkenen Lloyd-Dampfers „München“ ist an die New Yorker Firma M. Chapman u. Co. erteilt worden. Die Behebungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen; jedoch wird sich der ganze Umfang der Schäden erst nach der Ueberführung des Schiffes ins Trockendock feststellen lassen.

Das Neueste in Kürze

Im Auftrag des Reichskanzlers hat der Präsident des Finanzamtes Karlsruhe, Herr Stamer, wie in den Vorjahren, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anlässlich der Wiederkehr seines Todestages namens der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

Nach Meldungen aus Hanoi ist gestern der erste Prozeß wegen des Aufstandsversuches in Indochina abgeschlossen worden. 13 von 15 des Mordes angeklagten Eingeborenen wurden zum Tode verurteilt, einer zu lebenslänglicher und einer zu 20-jähriger Zwangsarbeit.

Der frühere Schah von Persien, Achmed Mirza, ist am Donnerstag morgen im amerikanischen Krankenhaus in Paris verstorben; er hat von 1914—1926 regiert.

Deutscher Reichstag

Mitb. Berlin, 28. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite Beratung der Vorlagen zur Verlängerung der Mieterschutzgesetze. Abg. Lude (Dp) begrüßt es, daß der Wohnungsausschuß die Geltungsdauer der Gesetze statt bis zum 31. Juni 1932 nur bis zum 30. Juni 1931 verlängern will. Er bedauert jedoch, daß es nicht gelungen sei, weitere Lockerungen der Wohnungsnotstands wirtschaft durchzusetzen. Mit der Zwangswirtschaft müsse endlich Schluss gemacht werden. Die Wirtschaftspartei beantragte die weitere Verkürzung der Geltungsdauer der Gesetze bis zum 30. Sept. 1930. Abg. Steiniger (Dnat.) begründet einen Antrag seiner Freunde, die Mieterschutzgesetze nur bis zum 30. Sept. 1930 zu verlängern und die Schutzbestimmungen nicht anzuwenden auf Mietverträge, die über freigeordnete und freiverwendende Räume nach dem 1. April 1930 abgeschlossen wurden. Abg. Frau Dr. Hertwig-Minger (Dp) erklärt, die Volkspartei werde dem Antrag der Wirtschaftspartei zustimmen. Abg. Dr. Kütz (Dm) bekämpft die Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen. Abg. Schumann-Weipzig (A) verlangt weitere Ausgestaltung des Mieterschutzes. Damit schließt die Aussprache. Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Verlängerung des Mieterschutzes bis zum 30. Juni 1932 werden im Himmelfahrtstag mit 168 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen, der den Mieterschutz am 30. September 1930 außer Kraft setzen will, wird in nammentlicher Abstimmung mit 250 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Dafür haben mit dem Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Nationalen und die Deutsche Bauernpartei gestimmt. Darauf wird der Auspruchsantrag in zweiter und dritter Lesung angenommen, der die Geltungsdauer bis zum 30. Juni 1931 verlängert. Der Teil des Antrages Dr. Steiniger (Dnat.), der die Mietverträge nach dem 1. April 1930 betrieft wird dem Wohnungsausschuß überwiesen.

In dritter Beratung wird dann das internationale Sanitätsabkommen endgültig angenommen. Es folgt die erste Beratung des Nachtragsetzes für 1929. Abg. Schmitt-Stettin (Dnat.) kritisiert die Nachforderungen von Mitteln zur Förderung republikaner Organisationen. Hier müßten die einzelnen Unterstellungen genauer erläutert werden. Abg. Ziegler (A.) protestiert gegen die geplanteollerhöhung für Kaffee und Tee. Dagegen könnte bei anderen Positionen gepart werden, z. B. bei der Mehrforderung von 300000 Mark zur Unterstützung von Deutschstämmigen im Ausland. Es müsse auch festgestellt werden, ob das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Subvention erhalte. Damit ist die Aussprache beendet. Der Nachtragsetz geht an den Haushaltsausschuß. Eine damit verbundene Vorlage auf Abänderung des Branntweinmonopols geht an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß. Am 2.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstagnachmittag, den 6. März, 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Younggesetze.

England und die russischen Christenverfolgungen

London, 28. Febr. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge hat die britische Regierung verboten und zwar, wie behauptet wird, aus politischen Erwägungen heraus, bei den militärischen Gottesdiensten am 16. und 19. März die Lage der Christen in der Sowjetunion zu erwähnen. Bekanntlich wird an den beiden Tagen bei allen anderen Gottesdiensten in England auf das Los der Christen in Sowjetrußland hingewiesen werden.



Brühler Liederkranz

Fastnachts-Dienstag, den 4. März 1930, abends 8 Uhr

Großer Gala-Schluß-Masken-Ball

im Haus Belvedere

Letztes Treffen aller Karnevalisten.

Jubel

Trubel

Stimmung

Eintritt 2 Mk. incl. Steuer. — Aktive und inaktive Mitglieder erhalten ihre Karten beim Kassierer L. Schwister, Hospitalstr. 2.

Der kleine Rat.

Café Schall, Helde

An d. 3 Karnevalstagen
großes

Stimmungs-
Konzert.

Ausschank v. ff. Weinen
Likör zu zivilen Preisen

Es laden freundl. ein:
Chr. Schall u. Frau.

Schluß Kostümfest

Auf nach Badorf!

Im großen Saale Vosen

Gr. Veranstaltung

vom
Turnverein Victoria.

Karneval in Pingsdorf!



Sonntag, den 2. März ab 5 Uhr
veranstaltet die Karnevals-Gesellschaft

„FREUT EUCH“
im Lokale Rheinscher Hof

Bes.: Willy Steinfurt
ein großes

Kostüm-Fest

Dienstag, den 4. März ab 7 Uhr nachm.

Großer Masken-Ball

als Abschluß des Karnevals 1930.

Es laden freundlichst ein:
Karnevalsgesellschaft „Freut Euch“ und der Wirt.

H. J. BÜNDER G. m. b. H.

Gegr. 1855 Bonnerstraße 185 Gegr. 1855 Fernsprech. 488

en gros Lechenich en detail
Baumaterialien - Holz - Kohlen - I und
Moniereisen - Bedachungsartikel.

Wir liefern zu billigsten Preisen:

Für Baugeschäfte:

Portland-Zement, Sackkalk, prima Zementschwemmsteine,
Gerüststangen, Hebel und Dielen, (fertig beschlagen) I und U
Eisen nach Liste geschnitten sowie alle anderen Baustoffe.

Für Stuckgeschäfte:

Prima gel. Lahnkalk, Ia Stuckgips, Spalierlatten und erstkl.
südd. Holzstabgewebe.

Für Zimmergeschäfte:

Oberländer und Eifeler Bauholz, Dachschalung in 18,20 und
24 mm Stärke, alle Dimensionen Sparren.

Für Dachdecker:

Silbergraue und rote Falzziegel in jeder gewünschten Sortierung,
Glashohl und Falzziegel, Dachlatten sowie alle
Sorten Dachpappe, Ia verzinkte Dachfenster.

Für Schreiner und Stellmacher:

Alle Sorten Bretter und Dielen in A HR & R Ware, nord.
und südd. Fußbodenbretter, Redpine und Pitschpine in gik.
und NF. — Sperrholz: Eichen, Gaboon, Kiefern, Buchen,
Erlen und Birken von 4 mm Stärke aufwärts.

Blochware: Südd. und biesige Eichen sowie Buchen und
Kiefern. Fertige Zimmertüren, Futter und Bekleidungen.
Lieferungen erfolgen franko Baustelle bzw. frei Haus.

Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Neueröffnung des Café's Uhlstraße 89

Teile meiner geehrten Kundschaft sowie den Bewohnern Brühl's und Umgebung mit, daß ich ab 1. März 1930
von Herrn Peter Mestrum Konditorei und Café
übernehme. Gleichzeitig eröffne ich einen **Bäckereibetrieb**. — Wie stets, so wird es auch hier mein Bestreben
sein, durch Belieferung mit nur erstklassiger Ware mir das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

JOSEF WERY

Uhlstrasse 89

Kölnstrasse 51

Masken-Ball in Pingsdorf

im
Lokale Hahn (vorm Lenz)

am Sonntag, den
2. März

Eintritt frei!
Eintritt frei!

Es ladet freundl.
ein:

S. Hahn.



Immobilienversteigerung zu Eckdorf.

Die Erben des zu Eckdorf verlebten und
wohnhaft gewesen Ackerers Wilhelm Kluth
lassen am

Mittwoch, den 5. März 1930, mittags 1 Uhr,
in der Wirtschaft Schäfer,

die Nachlaßgrundstücke nämlich:

Gemeinde Badorf

- 3 Ar 59 Meter Garten in Eckdorf, neben Joh. Brock und Peter Joseph Segschneider,
- 2 Ar 34 Meter Garten daselbst, neben Joh. Zens und Wwe. Joh. Jos. Schmitz,
- 2 Ar 58 Meter Garten daselbst, neben Peter Jos. Segschneider und Adam Reuter,
- 1 Ar 69 Meter Garten daselbst, neben Segschneider Pet. Jos. und Zens Johann,
- 1 Ar 07 Meter Garten „Aul'm Bröichelchen“ neben Segschneider Pet. Jos. und Erben Brell,
- 2 Ar 03 Meter Acker „In der Bitze“ neben Strack und Henseler Matthias,
- 15 Ar 08 Meter Acker „Am Rheindorferacker“ neben Dick Friedr., Müller Theod. u. Zens Joh.
- 14 Ar 75 Meter Acker „Am Dorf“ neben Peter Bollenbeck und Dick Peter Jos.,
- 1 Ar 23 Meter Garten „In Eckdorf“ neben Zens Joh., Kluth und Segschneider Pet. Jos.,
- Kloster mit Wohnhaus, Stallung und Hausgarten „In Eckdorf“ groß 6 Ar 06 Meter, neben Dicke und Dick Pet. Jos.
- 2 Ar 21 Meter Garten „In Eckdorf“ neben Kluth und Hammermann,

meistbietend unter günstigen Bedingungen ver-
steigern.

Brühl,

Justizrat Lennartz, Notar.

Lyzeum der Ursulinen, Brühl Die Aufnahmeprüfung

für die Sexta findet am Montag, den 10. März
morgens 8.30 Uhr statt. Anmeldungen für die Sexta
und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die
Direktorin täglich von 3 bis 6 Uhr entgegen. Bei
der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vor-
zulegen. Für die Prüfung ist das letzte Schul-
zeugnis mitzubringen.

Die Direktorin.

Übernahme jede

Schirm-

Reparatur.

Eigene Werkstatt.

Mode-Haus

A. FISCHER

Brühl, Kölnstr. 18



Gaskoks

Zentner- u. Fuhrenweise hat
abzugeben

Städtisches Gaswerk Brühl.

Kachelöfen

preiswert

zu verkaufen

Gebr. Kurlbaum G. m. b. H.

Brühl

Bonnstr. 48 Telefon 328

Tragt solide Maßschuhe

Erhalte die Füße gesund!

Unverwundliche und kostengünstige

•• Beratung bei Fußleiden ••

Schuhreparatur- u. Orthopädische Maßwerkstätte von

Johann Nowak

Bahnstr. 15 Rheinstr. 53

Du bist etwas zu dick
mein Freund!

Sofort ab Lager

la. Sorimull RM. 3.60

la. Sorifren „ 3.30

ie Ballen

bei Mehr noch billiger.

Wilb. Str. Bonn.

Heimarbeitschriftliche

Vitalis-Verl. München

Karneval in Vochem!

Sonntag, ab 4 Uhr

Grosser Maskenball

Gasthof „Zur Linde“

Montag, ab 6 Uhr grosser

Großer Preis-Maskenball

Eintritt frei.

Grosser Jubel und Trubel! Ueberraschungen aller Art.

Dienstag, ab 5 Uhr grosser

Schluß-Maskenball

Frau Wwe.
H. Krämer

Die Verse
Man fähr
hofft des
auf zurück
Mensch ein
des künftige
die Nacht h
am Morgen
spätere Jubel
lig aufgewo
noch nicht ta
angepaßte
gann der
um 4, 5 od
um 7, bega
Verteilsfigu
Man arbeit
dann mach
16. Jahrhun
Mittagsstun
verschob ma
im die Tage
Teil der
4 oder 5 U
zweite Haup
mer, zumal
noch eine
begann der
man auch
schon nach
7.30 Uhr,
ertönte die
Lange Glo
Stunde lang
um 8 bezw
geräumt sei
herrschen.
nehmer Seu
einige Stun
nacht, zuwe
meinen ging
zu Bett, w
dem Sonnen
dazumal al
die Poessie
war noch
verbreitete

Ki
Begin
Eintr

Fer
=

S
=

Kar
RE
„Z
=

PRO
Hum

Mies

HOTEL-RESTAURANT „RATSKELLER“ „EM HÖTTCHÉ“

Brühl, Markt 22

Besitzer: Wilhelm Rösch

Brühl, Bahnhofstrasse 8

Das Haus der guten Küche • Treffpunkt der Brühler Familien

Heute Samstag, den 1. März 1930, ab 8 Uhr abends

Während der Karnevalstage, Sonntag, Montag, und Dienstag

KONZERT

Aschermittwoch: Fischessen

Grosse karnevalistische Konzerte

Stimmung

ZWEI KAPELLEN

Humor

Kath. Jugend- und Jungmännerverein Brühl

Fastnachtssonntag veranstalten wir im Josefshaus einen

heiteren Abend

Außer einigen Stücken in **Köln Mundart** spielen wir das Lustspiel **Jahmarktsrummel** von O. Seidat

Die Eltern sowie die Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pfg.

Für die Kinder wird nachmittags 4 Uhr gespielt. Eintrittspreis 20 Pfg.

KÖLNER HOF

Bes.: H. Bendermacher.

KARNEVALS-SONNTAG

Morgens von 11-1 Uhr

Früh-Konzert

ff. Biere und Weine.

ab 7.11 Uhr

Karnevalist. Sitzung

Auftreten bestbekannter Karnevalisten.

Karneval-Dienstag

Gr. Karnevalistisches Treiben

mit Tanzeinlagen

Bekannt gute Küche.

Möbel HENSELER

Wegen Umbau

müssen wir räumen.

Köln, Zulpicher Str. 40

am August-Boipital

Nähe Kurenbürgerstr.

auf Hausnummer

40 achten.

Küchen

et 190 M. 270 M.

Schlafzimmer

et 369 M. 674 M.

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitsfani

Kleiderchränke 45 M.

Betten 19 M.

Sofas und

Chaiselongues

36 M. 45 M. 65 M.

feiten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

Stahlmatratzen in allen

Größen.

Stoppdecken

feiten schöne Muster.

20% Kassen-

Rabatt.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Zinsen.

„Restaurant Maria Glück“

Karnevals - Sonntag

ab 6 Uhr

Großer Masken-Ball



In allen Räumen großer Jubel und

Trubel

Eintritt frei! Eintritt frei!

Getränke nach Belieben

Es laden freundlichst ein:

J. Hauzeur u. Frau.

LIMBURGERHOF

Uhlenstraße 30

Bes. Georg Thiesen

Telefon 525

Wo gehen wir an den Fastnachtstagen hin?

Da, wo Stimmung herrscht und Humor, im guten Bürgerhaus zum LIMBURGERHOF

Musik mit Einlagen

durch Kap. Schneiders, Bonn (fr. Kölner Hof)

Speisen und Getränke in bekannter Güte und zu mäßigen Preisen.

Schlossbrauerei.

An allen Karnevalstagen große

Maskenbälle



Samstag, ab 8 Uhr, Brühler Turnverein.

Sonntag, ab 5 Uhr, Onkel Hermann.

Montag, ab 6 Uhr, Onkel Hermann.

Dienstag, ab 7 Uhr, Brühler Turnverein.

Es laden freudl. ein: Der Vorstand u. Onkel Hermann.



Karneval in Heide!

RESTAURATION

„Besselmann“

Sonntag, den 2. März u. Dienstag, den 4. März ab 5 Uhr nachmittags große

Preis-Masken-Bälle

mit vielen Überraschungen. In bekannter Weise ist für Humor und fidele Stimmung auf das Beste gesorgt.

Es laden freundlichst ein die festgebenden Vereine und der Wirt.

Am Montag sind unsere Schalter ab 11 Uhr

geschlossen

Kreissparkasse.

Verdingung.

Die Abbruch-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Umbau des Nordflügels des Wirtschaftsgebäudes am Schloss in Brühl (Bez. Köln) sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote sind für 1.30 M. vom Preussischen Hochbauamt zu beziehen und bis zum Öffnungstermin am Montag, den 17. März, vormittags 10 Uhr dem Preussischen Hochbauamt, Köln, Godeffingasse 30 einzureichen.

Zuschlagsfrist: 19. April 1930. Preussisches Hochbauamt, Köln.

Vertreter gesucht zum Besuch von Privat-Funktion. Leicht verkäuflicher überall begehrter Artikel. Gute Erlöse, nachweislich hoher Verdienst, welcher sofort beginnt. Vorkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. U. V. G., Berlin SW 68, Friedrichstraße 20.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußert günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer
Paul

Prieß

Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang
kein Laden

daher bedeutende
Vorteile

Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Achtung!

Roggen- und
Kornmehl

3 Pfund schwer, eine
Preise von M. 0.60
sowie alle sonstigen Back-
u. Conditoreiwaren

zu haben in der
Bäckerei u. Conditorei

Reiner Kalscheuer

Pingsdorf.

Gustfischerstr. 145

Telefon 409 Amt Brühl

Lieferung mit Auto
frei Haus.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Wälderstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21 89 20

Fischenich
Gasthof Piertz



An den 3 Karnevalstagen ab 4 Uhr

Masken - Bälle

1a Streichorchester

Getränke nach Belieben

Um geneigten Zuspruch bitten

Die Veranstalter u.

der Gastwirt.

Schlaf-
zimmer

Eiche

390 Mk.
von an
mit Marmor

Fabrikniederlage

Möbelhaus

„Aachener Tor“

Köln

Aachener Str. 76

direkt vor der Bahn-
überführung

Saltetelle Linien 1, 2

8, 22, Mollatstr.

Besonders günstige

Gelegenheit für Kassa

u. kurzfristige Zahler.

Freie Lieferung

Jeder Käufer erhält

ein Geschenk.

Bei Kauf Fahrgeleitz.

Es stehen

zum Verkauf:

3 landwirtschaftliche

Güter.

7 Gastwirtschaften.

3 mit Saal.

3 Geschäftshäuser.

2 Wohnhäuser.

Baugrundstücke

Büro Matheis,

Mühlenstr. 59

Telefon 12

Der Zusammenschluß der Hypothekenbanken

Die Fusion zwischen der Preussischen Pfandbriefbank und der Preussischen Zentral-Bodenkredit-Mittelgesellschaft steht auf dem Gebiete des Realcredits jenen Prozeß fort, der vor einigen Monaten auf dem Gebiete des Personalcredits durch die Fusion zwischen Deutsche Bank und Diskontogesellschaft eingeleitet worden ist.

Die Umlaufsumme der Pfandbriefe und Kommunalanleiheverschreibungen der verschmolzenen Institute beläuft sich auf rund eine Milliarde Goldmark. Damit wird der Umlauf der nächstgrößten deutsch. Hypothekenbank, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, um rund 400 Mill. Goldmark übertraffen. Das Grundkapital der beiden Gesellschaften freilich wird um 7,2 Millionen erniedrigt und auf 36 Millionen festgesetzt, und zwar auf dem Wege der Begebung von Aktien sowohl bei der Pfandbriefbank als auch bei der Zentral-Bodenkredit. Schon der Fusion der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft wurde mit der Uebertragung im Bankbetrieb, die den heutigen veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen bei weitem nicht mehr entspricht, begründet. In gleicher Weise ist das jetzt bei der neuen Hypothekenbank-Fusion der Fall. Es wird da geltend gemacht, daß nicht weniger als 106 private und öffentlich-rechtliche private Realcredit-Anstalten mit verhältnismäßig kleinen Einlagenkapitalen vorhanden sind, und eine solche Fülle von Anstalten muß naturgemäß unrationell bei der Verteilung des Hypothekensparens arbeiten, noch dazu in Berücksichtigung des Umfanges, daß auch auf dem Gebiete des Realcredits in dem Deutschland der Nachkriegszeit eine grundlegende Veränderung sich vollzogen hat.

Bolkswirtschaftlich gesehen, kann diese großzügige Transaktion nur begrüßt werden. Freilich muß man erwarten, daß durch die jetzt vollzogene Verminderung der Konkurrenz unter den Hypothekenbanken, und vor allem mit dem Wegfall gewisser Bonifikationsmethoden bei der Begebung von Realcreditlinien nun auch diese selbst billiger werden. Erst dann kann die Allgemeinheit aus diesem Zusammenschluß Nutzen ziehen. Von der sozialen Seite betrachtet, kann man schwere Bedenken freilich nicht unterdrücken, denen ebenso wie das bei dem Zusammenschluß der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft der Fall war, wird auch jetzt wieder ein recht empfindlicher Personalabbau Platz greifen müssen. Bei der gerade für die Angestellten gegenwärtig so außerordentlich kritischen Gesamtsituation, wie sie durch die geschäftlichen Schwierigkeiten der letzten Monate sich herausgebildet hat, ist diese neue Sorge sicherlich nicht gering zu schätzen.

Wir hoffen, ja wir erwarten, daß dieses neue Institut auf seinen sozialen Verpflichtungen sich nicht entziehen wird. Trotz dieses Zusammenschlusses ist der Wettbewerb unter den privaten Hypothekenbanken immer noch groß genug. Man wird nun aber jetzt erwarten müssen, daß von dieser privaten Seite — und wenn dies nicht der Fall sein sollte — von Seiten der öffentlich rechtlichen Hypothekenbanken tatkräftig an die Meisterung des Zinsproblems im Sinne der Senkung der Zinskurve herangetreten wird. Dieses Zinsproblem ist auch das Kernproblem der gesamten Volkswirtschaft.

Friede zwischen den Araberkönigen

Karte Arabiens.

Ibn Saud, der Beherrscher des Hedjas.

König Faisal von Irak.



Zwischen den Beherrschern Westarabiens König Ibn Saud und dem König von Mesopotamien Faisal ist auf Betreiben Englands ein Friedens- und Freundschaftspakt geschlossen worden, der den blutigen politischen und religiösen Wirren zwischen Osten und Westen der arabischen Halbinsel ein Ende machen soll.

Zuziehung von Richtern zum Reichsgericht

Gemäß einem vom Reichsjustizminister dem Reichstag in Vorlage gebrachten Gesetzentwurf wird der Reichsminister der Justiz ermächtigt, für die Zeit bis längstens zum 1. April 1933 aus der Zahl der Mitglieder der Oberlandesgerichte und Landgerichte sowie der Amtsrichter und Vorsitzenden von Arbeitsgerichten Hilfsrichter zum Reichsgericht zur Erledigung der Geschäfte der Zivil- und Strafsenate einzuberufen. Die Abordnung eines Hilfsrichters ist für die Zeit, für die er einberufen ist, unwiderruflich.

Zur Begründung für diese Vorlage macht die Reichsregierung folgendes geltend: Infolge der am 15. Februar 1929 in Kraft getretenen Erhöhung der Revisionssumme von 4000 auf 6000 Reichsmark hat zwar auf dem Gebiete der vermögensrechtlichen Streitigkeiten die Zahl der beim Reichsgericht eingeleiteten Revisionen eine gewisse Abnahme erfahren, der Rückgang hat aber das erhoffte Ausmaß nicht annähernd erreicht und ist zudem durch ein weiteres Ansteigen der Revisionen in Ehefachen, nahezu völlig ausgeglichen worden. Auch im laufenden Jahre hat der Zustuß an Revisionen die Leistungsfähigkeit der Zivilsenate übersteigert.

Die Zeitspanne zwischen der Einlegung der Revision und dem Erlass des Urteils beläuft sich nach wie vor auf durchschnittlich 10 bis 12 Monate. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine derartige Verzögerung für alle Kreise der Rechtssuchenden auf die Dauer unerträglich ist.

Ob und wann etwa infolge eines allgemeinen Rückganges in der Inanspruchnahme der Zivilgerichte auch beim Reichsgericht mit einer rückläufigen Bewegung gerechnet werden kann, läßt sich nicht übersehen. Angesehen, die für die nähere Zukunft auf eine derartige Entwicklung deutende, sind nicht erkennbar. Die Reichsregierung wird daher voraussichtlich schon in naher Zeit genötigt sein, die gesetzgebenden Körperschaften erneut mit der Frage organischer Ent-

lastungsmaßnahmen für das Reichsgericht zu befragen. Gleichviel, wie sich die Frage der Entlastung des Reichsgerichts aber auch gestalten wird, unter allen Umständen ist die beschleunigte Aufarbeitung der zur Zeit anhängigen Sachen notwendig.

Als Ziel muß angestrebt werden, die Zeitspanne vom Eingang der Revision bis zum Erlass des Urteils auf etwa 4—6 Monate, das heißt um durchschnittlich ein halbes Jahr, herabzubringen. Man wird danach die mit der Erledigung der Rückstände verbundenen Arbeiten etwa auf einen halben Jahresausfall der Zivilsenate schätzen können. Es liegt auf der Hand, daß eine derartig umfangreiche Arbeit nur unter Heranziehung einer größeren Zahl von Hilfsrichtern bewältigt werden kann. Deshalb sucht die Vorlage die Ermächtigung zur Einberufung von Hilfsrichtern nach. Es ist beabsichtigt, für das Gebiet der Zivilsenate von der Ermächtigung in dem Umfang Gebrauch zu machen, daß vorübergehend ein weiterer (neunter) Senat gebildet werden kann.

Auch bei den Strafsenaten ist in neuerer Zeit infolge eines erheblich vermehrten Zustusses an Revisionen eine Steigerung der Geschäftslast eingetreten, die zu ernstlicher Besorgnis Anlaß gibt. Es erscheint unter diesen Umständen sachgemäß, auch für die Strafsenate die Heranziehung von Hilfsrichtern zu ermöglichen.

Die Zahl der insgesamt einzuberufenden Hilfsrichter ist auf 8—10 in Aussicht genommen. Es steht zu hoffen, daß, wenn das Reichsgericht für etwa drei Jahre mit einem derartigen Zuwachs an Arbeitskräften ausgestattet wird, die derartige Störung im Geschäftsgang allmählich behoben wird.

Ein griechischer Dampfer gesunken

Gibraltar, 26. Febr. Auf dem griechischen Dampfer „Sofia“ war eine Explosion ausgebrochen, infolge der das Schiff in Seenot geriet und SOS-Rufe ausstrahlte. Infolge dessen eilte das englische Schiffschiff „Helson“ zur Hilfe. Nachdem die Mannschaft und der Kapitän auf das Kriegsschiff übernommen worden waren, sank der Dampfer.

Die rheinische Mieterschaft gegen die Erhöhung der Wohnungsmieten

In Köln tagten am 22. und 23. Februar die Vertreter der organisierten rheinischen Mieterschaft aus 36 rheinischen Städten und Gemeinden, um zu den Fragen der künftigen Gestaltung des Mieterrechtes und der Mietpreisregelung Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der jede Mieterhöhung als für die breitesten Schichten des Volkes völlig untragbar, entschieden abgelehnt wird. Ferner wird eine der ungeheuren Not Rechnung tragende Lastenverminderung gefordert, die durch restlose Verwendung des Hauszinssteueraufkommens für den gemeinnützigen Wohnungsbau und die Wohnungswirtschaft generell durchaus möglich sei. Hierdurch allein sei auch die unbedingt notwendige Senkung der für die allerbreitesten Volkskreise unerträglichen Neubaumieten zu erreichen. Die Entschließung wendet sich ferner gegen die beabsichtigte weitere Förderung der Wohnungswirtschaft in Preußen und fordert die endliche Schaffung des Wohnungswirtschaftsgesetzes, durch das das Mietrecht als soziales Dauerrecht für alle Zukunft im allgemeinen Recht fest und unabhängig verankert werden. Bis zur Verabschiedung dieses Wohnungswirtschaftsgesetzes verlange die rheinische Mieterschaft die unveränderte Verlängerung der bestehenden Mieterschutzgesetze unter Einführung bzw. Wiedereinführung des Kündigungsverbotes und der gesetzlichen Mietpreisregelung für die Gewerbetraum- und Neubaumieten.

Ein höchst zeitgemäßes Bischofswort

Mit Gutheißung des Bischofs Dr. Johannes Baptista Sroll von Rottenburg werden schon jetzt die einleitenden Sätze seines diesjährigen Fastenhirtenbriefes, in denen er gegen das Fastenstreben in der Zeit der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis Stellung nimmt, der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Sie lauten:

Die Fastenzeit will jedes Jahr eine Zeit geistiger, religiöser und sittlicher Erneuerung sein. So hat man diese vierzig Tage aufgefacht, wo immer noch christlicher Sinn lebendig war. Wenn auch das Fasten selber, das in früheren Jahrhunderten mit großer Strenge beobachtet wurde und sich als ein heilsames Zuchtmittel zur körperlichen Abtötung und inneren Sammlung, zur Herrschaft des Geistes über das Fleisch erwies, im Laufe der Zeit und besonders heutzutage aus veränderten Umständen gemindert werden mußte, so dürfen wir den heiligen Ernst der kirchlichen Fastenzeit um so weniger übersehen.

Wir wissen wohl und bedauern es aus ganzer Seele, daß diesem heiligen Ernste an vielen Orten schon zum voraus schwerer Abbruch getan wird durch ausgelassene Lustbarkeiten, die nicht selten in Unmäßigkeit und Unzucht ausarten und zu einer unverantwortlichen Verschwendung führen, die in grellem Widerspruch steht zu der viel beklagten Not der Zeit. Wir wissen auch, mit welcher fadenstehigen Gründen man vieles oder alles zu rechtfertigen sucht. Mögen sich auch diese Fastenlustbarkeiten in würdigen und anständigen Formen bewegen, würden wahrhaft menschlicher und

Manuela

Roman von Gustav Reisch.

23) Nachdruck verboten.
„Ja, ich liebe ihn!“ entgegnete sie trotzig. „Ich liebe ihn, und wenn er zehnmal ein Fälscher ist! Ich liebe ihn und er liebt mich auch! Und wenn Sie ihn halten, ich halte ihn noch besser!“
„Schade nur, daß er keinen Pfennig Vermögen und Einkommen hat! Und mit Ihnen wird es auch so schlimm nicht sein! Wenn erst der Hunger kommt, wird die Liebe nicht lange mehr standhalten! Wissen Sie, was ich beabsichtige?“
„Ich will den Burtschen sehr reich machen!“
„Aber von Fernow sah den Sprecher ganz verdutzt an.“
„Ja,“ fuhr er fort, „ich bin ein Wohlthäter nach meiner Art! Was würden Sie dazu sagen, wenn ich ihm eine Million in die Tasche stecke?“
„Eine Million? Die ihm gehören soll?“
„Ich und Ihnen, da Sie ihn nun einmal so lieb haben! Damit Sie wieder auf Ihre Kosten kommen, wissen Sie! Ich bin mir sicher, Sie haben ihm mehr als einmal Ihre Hand aufgetan!“
„Das habe ich!“ seufzte die Witwe. „Aber eine Million, das läßt sich hören! Nur möchte ich wissen —“
„Ich sehe, du bist ein verständiges Frauenzimmer wie früher!“ sagte Dietmann, sie abermals zu duzen beginnend. „Höre nur zu, was ich deinem Liebhaber hernach sagen werde, wenn er kommt. Er kommt doch heute?“
„Ich wundere mich nur, daß er noch nicht hier ist!“
„Er ist er läßt auf sich warten! Nun, nach

der Aufregung in der vergangenen Nacht ist das erklärlich! Wenn er also kommt, laß ihn in dieses Zimmer führen — beauftrage das Mädchen sogleich — und du magst dort nebenan bei geöffnete Tür unserer Unterredung beiwohnen, dann weißt du alles!“

Und während Ida von Fernow sich beeilte, diesem Auftrage nachzukommen, ließ der verlappte Gauner sich behaglich auf ein Sofa nieder und wartete.

Seine Gebuld wurde nicht auf die Probe gestellt. Kaum zwei Minuten später erscholl die Korridorlingel. Gleich darauf trat Hugo von Sternau in den Salon.

„Ah, Sie, Herr Baron?“ sagte er, sichtlich unangenehm überrascht.

„Ja, ich!“ verlegte Dietmann, in seiner bequemen Lage verharrend und den jungen Mann aus halb geschlossenen Augen fixierend. „Ich will Ihnen auch sagen, weshalb ich hier bin! Ich erwartete Sie! Ich habe nämlich nach Ihrer Entfernung aus dem Klub das kleine Geschäft mit dem Freiherrn von Pantenburg fortgesetzt!“

„Das kleine Geschäft?“ murmelte Sternau, die Farbe wechselnd.

„Ja, die Wechsel!“ — Sie wissen doch! — Ich habe sie ihm abgekauft, da er um das Geld in Verlegenheit war!“

„Ich werde sie an den Versammlungspunkt einlösen, — Sie können sich darauf verlassen!“ antwortete Sternau, ein wenig beruhigt. „Ob Pantenburg oder dieser Bassewitz sein Gläubiger war, das blieb sich ja gleich!“

„Machen Sie sich keine Sorgen!“ lachte Bassewitz gutmütig. „Das ordne ich mit Ihrem Herrn Vater!“

„Aber, Herr Baron,“ rief Sternau erschrocken aus, „was wollen Sie damit sagen? Mein Vater hat mit der Angelegenheit gar nichts zu-

tun! Ich habe die Wechsel ausgestellt, — mit müssen sie präsentiert werden!“

„Lassen Sie nur!“ meinte Bassewitz lächelnd ab. „Man kennt das ja, — junge Leute können nie wissen, ob sie an dem bestimmten Tage auch wirklich Geld haben! Nochmals — beunruhigen Sie sich des wegen nicht, — das arrangiere ich mit Ihrem Herrn Vater!“

Mit aller Energie, deren er fähig war, sprach Sternau bebenden Zones: „Ich habe meine Maßregeln getroffen, Herr Baron von Bassewitz, — es liegt mir wirklich viel daran, die Wechsel selbst einzulösen!“

„Und mir, mein lieber Freund,“ entgegnete der Gläubiger in trockenem, schneidendem Tone, „liegt viel daran, sie Ihrem Herrn Vater zu präsentieren!“

„Sie haben nicht das Recht dazu! Sie waren dabei, als ich sie ausstellte!“ —
„Sagen Sie richtiger: — Als Sie ohne Befugnis den Namen eines Anderen daraufsetzten!“ fiel Bassewitz scharf ein. „Das ist Wechselräuberei, mein lieber Sternau!“

„Aber dieser andere ist mein Vater, der mich nicht anklagen, der meine Verurteilung dazu anerkennen wird!“ rief der junge Mann erregt. „Mußdem haben Sie und der Freiherr von Pantenburg mich dazu veranlaßt, statt des meinen, den Namen meines Vaters zu schreiben!“

„Nichts haben wir! Beweisen Sie uns das doch mal!“ schrie Bassewitz roh auf, indem er zornig in die Höhe sprang und dicht an den Erschrockenen herantrat. „Wenn Sie es denn durchaus wissen wollen, wenn die ganze Geschichte allein noch etwas angeht, so lassen Sie mich es Ihnen sagen: — den Staatsanwalt! Sie sind mir ein netter Kunde! Erst wurden Sie zum Dieb, dann zum Wechselräuber! Wissen Sie, was darauf steht? Zuchthaus — Zuchthaus — und nicht zu traben!“

Hugo von Sternau sank vernichtet auf die Knie, und hob flehend die Hände.

„Herr Baron,“ stieß er hervor, „ich schwöre Ihnen, daß die Wechsel pünktlich eingelöst werden, — ich schwöre Ihnen, Sie sollen nichts verlieren! Haben Sie Mitleid, — nicht mit mir, aber mit meinem armen Vater, der nichts weiß, nichts ahnt, — den dieses Unglück töten würde! Ja, er würde daran sterben!“

Und der Unglückliche begann heftig zu schluchzen. Der Gläubiger betrachtete ihn mit grausamer Genugtuung.

„Ein Fache durch und durch!“ murmelte er. „Am Ende fällt er noch in Ohnmacht!“

Laut fuhr er fort: „Steh Dummkopf! Anstatt wie ein altes Weib zu flennen, versuche es, mich wie ein Mann anzuhören!“

Er deutete auf einen Sessel. Geheißam nahm Sternau darauf Platz und sah den ihm schredlichen Menschen mit angstvollen Augen an. „Fünf Jahre Zuchthaus, — so viel ist Ihnen gewiß!“ sagte Bassewitz grausam. „Denn Sie haben erst gestohlen, und dann, um der Strafe dafür zu entgehen, Wechsel gefälscht! Der Staatsanwalt kennt dafür keine Gnade!“

„Lieber töte ich mich, ehe ich diese schimpfliche Strafe erleide!“ schluchzte Sternau aufgeregt.

„Ein Gegenüber schüttelte spöttisch den Kopf. „Mein, mein, Junge Sie gehören nicht zu denen, die sich töten!“ sagte er. „Dazu bedarf man einigen Mutes, und den haben Sie nicht! Ihr Vater vielleicht, ja, gewiß, — der würde sich das Leben nehmen, aber Sie nicht! Sie sitzen gefesselt Ihre fünf oder auch zehn Jahre ab, wenn es mir gefällt, zum Staatsanwalt zu gehen!“

Sternau sah ihn mit steigender Verzweiflung an. Was wollte dieser Mensch nur von ihm?

(Fortsetzung folgt.)

Wann wir unser Uebel-
ges zur Bänderung und Hebung der him-
melschreitenden Not unserer Mitbürger ver-
wenden.

Wir wollen jetzt nicht weiter klagen, mei-
nen aber, es wäre Sache der katholischen
Aktion, einträchtig und kraftvoll auf mög-
liche Einschränkung und schließliche Abschaf-
fung zumal jeder unwürdigen Fasten-
unterhaltung hinzuwirken. Wenn das in
Zeiten höchster wirtschaftlicher Not nicht er-
strebt und erreicht wird, wann soll es
dann geschehen?

Sinbeziehung der Angestellten in die Arbeiter-Wochenarten-Ausgabe

Man schreibt uns:
Obb. In seiner großen sozialen Erhebung
hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten
festgestellt, daß 60,2 Prozent der männlichen
und 92,8 Prozent der weiblichen Angestellten
ein Brutto-Einkommen unter 250 RM
monatlich beziehen. Bei einem Vergleich der
Angestelltengehälter mit den Löhnen der Ar-
beiter hat sich ergeben, daß die große Masse
der Angestellten in ihrem Einkommen nicht
besser gestellt ist als die Arbeiterschaft. Hin-
zu kommt noch, daß die Angestellten infolge
ihrer beruflichen Tätigkeit zumeist gezwungen
sind, für die Bekleidung, Wohnung, Kinder-
erziehung usw. höhere Aufwendungen zu ma-
chen als die Arbeiter.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten sieht
es deshalb nach Mitteilung des „Gewerkschaft-
lichen Pressebundes“ als unhaltbar an, daß
die Arbeiter für ihre Fahrten zur Arbeits-
stätte und zurück Anspruch auf besonders bil-
lige Wochenkarten haben, während die wirt-
schaftlich ihnen gleich stehenden Angestellten
vor die Wahl gestellt sind, entweder die so-
genannten Teilmonatskarten oder Monatskar-
ten zu benutzen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten steht
auf dem Standpunkt, daß ebenso wie alle
Arbeiter auch alle Angestellten Anspruch auf
die sozialen Vergünstigungen der verschiede-
nen Art erheben können. Diese Auffassung
hat sich in der sozialen Gesetzgebung auch
bereits mehr und mehr durchgesetzt (Unfall-
versicherung, Arbeitsgerichtsrecht, Kündigung-
schutzgesetz usw.).

Die Angestellten erwarten deshalb vom
Reichsverkehrs-Minister, daß er die ihm ge-
botenen Möglichkeiten wahrnimmt und minde-
stens den Angestellten die Lösung von Ar-
beiterwochenarten ermöglicht, die der Ange-
stellten- und Arbeitslosenversicherungspflicht
unterliegen, also unter RM. 3400.— Ein-
kommen jährlich beziehen.

Der Daseinskampf der deutschen Automobilindustrie

Nationalisierung und technischer Fortschritt
von Direktor August Greif, Frankfurt a. M.
Von allen Industriezweigen Deutschlands
wurde die Automobilindustrie von den Folgen
des Krieges am härtesten getroffen. In der
technischen und kaufmännischen Entwicklung ge-
heimt durch den vom Krieg erzwungenen
Stillstand, mußte sie den Wettbewerb mit der
am Kapital und technischen Fortschritt über-
mächtigen amerikanischen Industrie aufneh-
men. Durch unüberwindliche Bollwerke von
ihren ausländischen Absatzmärkten abgeschlos-
sen, sah sie sich auf den eingeeengten, kapita-
listischen Inlandsmarkt angewiesen, der vor
dem Kriege noch nicht einmal die Hälfte ihrer
Produktion absorbierte. Die Schwierigkeiten
waren also naturgemäß; sie wurden vermehrt
durch das energische Auftreten der fremden
Wettbewerber in Deutschland, denen das Ein-
bringen durch die deutsche Politik erleich-
tert war.

Als Folge dieser Schwierigkeiten erlagen
von den im Jahre 1926 noch bestehenden 76
deutschen Automobilfabriken nicht weniger wie
59 dem Kampf ums Dasein, oder sie verloren
ihre Selbstständigkeit durch Fusion. Heute be-
stehen wir in Deutschland noch 17 Automobil-
fabriken, die mit großen technischen Fort-
schritten und allerhöchster Rationalisierung
den Wettbewerb mit der fremden Konkurrenz
aufnehmen. Die Rationalisierung besteht zu-
nächst einmal in der erfolgten zahlenmäßigen
Berminderung der Werke, durch die freilich
Wertaufsteiger deutscher Arbeiter und Ange-
stellten brotlos geworden sind. Sie besteht aber
auch in der Einführung amerikanischer Ar-
beitsmethoden, die den arbeitenden Menschen
ja in weitem Maß durch die Maschine ersetzen.
Damit wird freilich nicht die Frage beantwortet,
ob diese fremden Arbeitsmethoden in volks-
wirtschaftlichem Interesse erwünscht sind, wenn
sie mit Arbeiterentlassungen und freiwilliger
Beschränkung der Kapazität Hand in Hand
gehen. Im Zuge der scharfen Rationalisierung



Das Jacobshaus des Düsseldorfer „Malkastens“ unter Denkmalschutz

Das Düsseldorfer Jacobshaus,
das Vereinshaus und Museum des bekannten
Malerbundes „Malkasten“, der sich große Ver-
dienste um die Förderung der westdeutschen

liegt auch die Beschränkung in der Zahl der
hergestellten Typen. Zu Beginn des Jahres
1930 bauen die 17 deutsche Werke nur noch
34 Typen von 0,5 bis 7 Liter Zylinderin-
halt; wobei sich 9 Werke auf je eine, zwei
Werke auf zwei, drei Werke auf drei, ein
Werk auf vier und ein Werk auf sechs Typen
beschränkt haben.

Unverkennbar ist der technische Fortschritt,
der unsere Industrie zu Beginn des Jahres
1930 im internationalen Wettbewerb in die
erste Linie führt. Sechzehn deutsche Typen ha-
ben Sechszylinder, elf Typen Vierzylinder,
fünf Typen Vierzylinder, eine Type Zweizy-
linder und eine sogar einen Zwölfszylinderma-
tor. Der Zweizylinder ist ventillos, während
23 Typen stehende und elf Typen hängende
Ventile besitzen. Sämtliche deutschen Motoren
sind mit abnehmbaren Zylinderköpfen ausge-
rüstet, wie auch alle deutschen Wagen Vier-
radbremsen besitzen, von denen 18 mechanisch,
11 hydraulisch und 5 mit Saugluft betätigt
werden. Ebenso besitzen die 34 deutschen Kraft-
wagentypen sämtlich Wasserpumpe, 29 Was-
serpumpe mit Ventilator und 5 Thermophosphor-
leuchtung. Nicht weniger wie 33 Typen besitzen
Kugelschaltung, während 26 Typen mit Vint-
lenkung und 8 Typen nach Wahl auch mit
Rechtslenkung ausgerüstet werden.

Bemerkenswert ist auch der Fortschritt auf
dem Gebiet des Motorbaues. Durch den höher
verdrichtenden Hochleistungsmotor waren die
deutschen Wagen in der Kraftleistung und in
der Schnelligkeit von jeher den ausländi-
schen Wagen überlegen. Die Konstrukteure sind
auch im Jahre 1930 den günstigsten Verdrich-
tungsverhältnissen treu geblieben, wodurch wie-
derum der einheimischen Betriebsstoffindustrie,
die ja mit dem gebräuchlichsten Benzin-Benzol-
gemisch B. V. Alal den deutschen Hoch-
leistungsanforderungen genügt hat, der größte
Teil des Absatzmarktes gesichert wird. Die
Ausrüstung der Wagen mit Ballonreifen ist
überall selbstverständlich. Als Zündung hat
in 30 Fällen die Lichtbatteriezündung Ver-
wendung gefunden, während die Konstruktoren
in 4 Fällen die alte Magnetzündung verwen-
den. Die Federung der Vorderachse erfolgt
bei 31 Typen durch Halballen — bei nur
8 Typen durch Quersfederung.

So geht die deutsche Automobilindustrie ge-
rüstet und wohl vorbereitet in den Konkur-
renzkampf des Jahres 1930.

Katholische Vereine und katholische Presse

Katholische Vereine und katholische Presse ge-
hören zueinander. Im Zeitalter der katholischen
Aktion mehr noch als in früheren Zeiten. Sinn
der katholischen Aktion ist ja die Zusammenfas-
sung aller gutgeleiteten Kräfte zu einem Ziele,
sie umschließt ein tätiges und kraftvolles Apo-
stolat der Laien, sie will katholisches Selbstbe-
wusstsein, katholische Grundhaltungen, einheitli-
ches Denken und Wirken. Für die katholische
Presse ist es eine selbstverständliche, gern geübte
Pflicht, die legende Arbeit der kathol. Vereine
tatkräftig zu fördern und ihr jede Hilfeleistung
zu leisten.

Mit Rücksicht darauf, daß in der letzten Zeit —
hervorgehoben durch irrtümliche Auffassungen über die
wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der katholischen
Presse und auch aus anderen Gründen — man-
cherorts die Zusammenarbeit zwischen den katho-
lischen Vereinen und der katholischen Presse nicht
mehr die frühere einheitliche Linie zeigt, sieht
sich der Vorstand des Augustinusvereins zur
Pfleger der katholischen Presse veranlaßt, an die
alten, in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen den
Beteiligten geschaffenen Richtlinien zu erinnern,
durch deren Beobachtung manche Meinungsver-
schiedenheiten zwischen Vereinen und Presse sich
leicht vermeiden lassen.

Auch die katholische Presse bedarf zu ihrer
Existenz der geordneten wirtschaftlichen Grund-
lage. Ohne diese kann die in hohem Verantwor-
tungsgesühl gegenüber der eigenen Aufgabe be-
gonnene vielversprechende Ausbauarbeit unserer
Zeitung nicht erfolgreich durchgeführt werden.
Die katholischen Vereine haben hier die besondere
Pflicht, mit vermehrten Anstrengungen ihrer
Presse zu dienen. Sie werden sich dieser Pflicht
gewiß nicht entziehen.

1. Von den Abonnements allein kann die katho-
lische Presse nicht existieren. Es muß deshalb als
eine Selbstverständlichkeit bezeichnet werden, daß
die katholischen Vereine ihre Festlichkeiten und
Versammlungen regelmäßig durch bezahlte An-
zeigen in der katholischen Presse bekanntgeben.
Es ist unbillig, von der katholischen Presse eine
Gratifikationsreflexe zu verlangen, lediglich weil die
Mitglieder des betreffenden Vereins Bezahler
der Zeitung sind.

2. Zu jedem redaktionellen Hinweis in der
Zeitung gehört eine bezahlte Anzeige. Es ist nicht
angängig, pro forma ein kleines Inserat aufzu-
geben und von der Zeitung drei oder womöglich
noch mehr oder weniger umfangreiche Hinweise
auf die Vereinsveranstaltung zu verlangen.

3. Die Vereine können von der katholischen
Presse eine Berichterstattung über ihre Veran-
staltungen nicht verlangen, wenn sie die betref-
fende Veranstaltung nicht vorher durch eine be-
zahlte Anzeige in der katholischen Zeit-
ung bekanntgemacht haben. Vereine, die ihre
Mitglieder durch Postkarten oder Versendung
von Einladungsschreiben oder Programme usw.
oder durch Ankündigung an Schaufenster oder Kir-
chentüren unter Umgehung des Anzeigenteils der
katholischen Presse zum Besuche der Veranstat-
tung aufgefordert haben, haben kein Recht, sich
zu beklagen, wenn die katholische Zeitung über
die Veranstaltung nicht berichtet.

4. Im Hinblick auf die große Zahl der Vereine
und die Überlastung der Zeitungsredaktionen
sind manche Vereine zweckmäßigerweise dazu
übergegangen, Berichte selbst einzufenden. Doch
ist zu beachten, daß solche von den Vereinen
eingesandte Berichte zuerst und zumeist im In-
teresse der Vereine selbst liegen, nicht so sehr im
Interesse der Zeitung, die ihren kostbaren Raum
hierfür zur Verfügung stellt. Die Verfasser der

Berichte, seien es nun Vorstandsmitglieder oder
Sekretäre der Vereine, haben daher keinen An-
spruch auf Honorar.

5. Die katholischen Vereine müssen es als eine
Selbstverständlichkeit betrachten, ihre Anzeigen
nur der katholischen Presse zuzuwenden. Das
umso mehr, als heute — von wenigen Ausnah-
men abgesehen — überall die Möglichkeit hierzu
gegeben ist. Es gibt keine Entschuldigung, die
die katholischen Vereine von dieser Pflicht ent-
binden könnte. Das Uebersehen von Berichten
über Veranstaltungen katholischer Vereine an
nichtkatholische Zeitungen ist eine indirekte För-
derung der nichtkatholischen Presse und eine
Schädigung der berechtigten Ansprüche und In-
teressen der katholischen Tageszeitungen. Das
Gefühl für die eigene Selbstachtung des katho-
lischen Volksteils muß hier Maßstab und Weg-
weiser sein.

Franz Weber,
Generalsekretär des Augustinus-
Vereins, Düsseldorf.

Zehn Jahre im Kongo

P. Krantz aus der Gesellschaft der Bäter
vom hl. Geist gab vor kurzem in einem Brief
an die Claver-Sodalität einen Überblick über
die Wandlungen, die sich in der Mission
Kongo im letzten Jahrzehnt vollzogen ha-
ben. Bei seiner Ankunft im Jahr 1919 zählte
das im Jahre 1883 gegründete Kongo, die
Mutterstation des Apostolischen Vikariates
Brazzaville 1.545 Katholiken, 180 katholische
Familien, und 14 Katholiken erteilten Unter-
richt in den Heilswahrheiten. Diesen stehen
heute 6.550 Katholiken und 869 katholische
Familien gegenüber, während sich 60 Katholi-
ken in der selbstlosten Weise betätigen zum
geistlichen Wohle ihrer Landsleute. P. Kra-
ntz schreibt: „Wir arbeiten ohne zu rasten
an dem Ideal, in den Herzen unserer lieben
Seelsorgsfinder das „heilige Feuer“ zu ent-
zünden, auf das sie baldigst Apostel werden.
Wir haben bereits einige leuchtende Priester-
und Laienbrüder berufen, die wir nach Braza-
ville weiterleiten. Für Schwesterberufe hat
Gottes Stunde noch nicht geschlagen, doch er-
mühen wir nicht, auch diesen Samen auszu-
streuen; einmal wird auch er aufsproßen zu
beglückender Frucht. Unsere Katechisten-
arbeit geht sehr gut und zelligt alljährlich reiche
Früchte, obgleich das Leben dieser waderen
Missionshelfer, ohne die nach der einsamigen
Anstalt aller hiesigen Missionäre die Mission
nur mehr oder weniger vegetieren würde, sehr
hart und mühsam ist. Da wir ihnen nur
15-20 Franken geben können, versehen die
meisten irgend ein Nebenhandwerk: Schneider,
Kaufleute, Pflanzern usw. Wie dankbar sind
wir der Claver-Sodalität, daß sie sich so
tatkräftig um das schöne und heilige Werk
der Katechisten annimmt. „Ja, gebt uns viele,
brave, seelenreife, uneigennützigste Katechisten,
besonders jetzt, wo wir noch keinen einheimi-
schen Priester haben, und wo die Christen-
zahl so mächtig wächst, dann wird schon ge-
hen“, das ist der einstimmige Ruf von uns
Missionären, die wir mitten drin in der Mis-
sionsarbeit stehen.“ — Wer zur Heranbildung
einheimischer Katechisten in Afrika etwas bei-
tragen will, sende seine Gabe, ob groß oder
klein, an die St. Petrus Claver-Sodalität in
Köln, Maria Platzplatz 10a; Postfachamt:
Köln, 19.440.

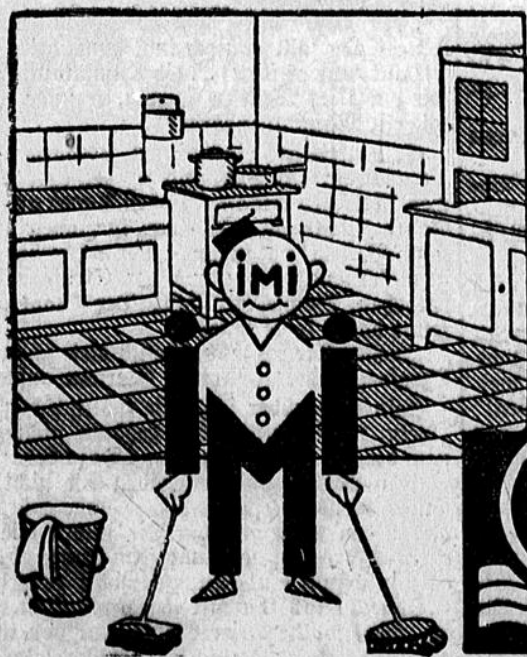
(Claver-Korrespondenz, Salzburg).

Unsinnige Gerüchte

rw. Die Hilf- und Einflußlosigkeit im
Reichsfinanzministerium, teilweise auch im Ka-
binett selbst, bieten zu törichtem Gerüchten schein-
bar wieder willkommenen Anlaß. So hat die
„Deutsche Allgemeine Zeitung“ u. der „Berliner
Volkswagen“ die lächerlichen Behauptungen
aufgestellt, daß zwischen dem Zentrum und der
Sozialdemokratie bestimmte Abreden getroffen
worden seien mit dem Ziele, die Deutsche Volks-
partei aus der Koalition zu drängen und eine
Art von „Gewerkschaftsregierung“ aufzumachen.
Es lohnt sich wirklich nicht der Mühe, auf diese
politischen Märchen näher einzugehen. Das
Zentrum denkt gar nicht daran, irgendeine der
augenblicklichen Regierungsparteien aus der
Verantwortung herauszulassen, weder die Deut-
sche Volkspartei noch die Sozialdemokratie.

Sine bezeichnende Hitler-Zensur

zt. „Wir verzichten auf keinen Deutschen im
Süden-Deutschland, in Südtirol, in Polen, in
der Völkerbundskolonie Ostpreußen.“ So hieß
es auf Seite 29 des nationalsozialistischen Pro-
gramms in der ersten bis vierten Auflage. In
der fünften Auflage sind die Worte „in Süd-
tirol“ durch Hitlers Zensur gestrichen, woraus
man allerhand Schlüsse ziehen kann.



IMI ist der schnellste Helfer,

der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie wer-
den es selbst bestätigen, wenn Sie IMI
zum täglichen Geschirrabwaschen
benutzen, wenn Sie IMI zur Reinigung
aller stark verfetteten Haus- und
Küchengeräte aus Glas, Porzellan,
Metall, Holz und Stein versuchen, wenn

Sie sehen, wie rasch IMI das Fett auf-
löst und strahlende, blitzende Sauber-
keit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie
vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die
alles viel schöner und gründlicher
macht, als je ein anderes Mittel zuvor.
Prüfen Sie bitte



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Die Schulden des Reiches

In diesem Augenblick, in welchem die wichtigsten Verhandlungen über die Abdeckung der Reichsschulden stattfinden, kommt eine Denkschrift zu rechter Zeit, die der Reichsfinanzminister über den Stand der Reichsschuld dem Reichstage in Vorlage bringt.

Danach hat die Reichsschuld am 31. Dezember 1927 betragen

Schuldverpflichtungen in Reichsmark (Goldmark)	6 757 Mill.
Schuldverpflichtungen in fremder Währung	903 Mill.

Dazu kam im Jahre 1928 ein Zugang von 334 Mill.

Jodaß am 31. März 1929 die gesamte Reichsschuld betrug RM. 7 994 Mill.

Die Reichsschuld setzt sich aus einer ganzen Anzahl von Posten zusammen. Mit einer der wichtigsten sind die Kriegsschaden-Schuldbuchforderungen. Bis zum 31. März 1929 waren 662 Millionen Reichsmark in das Reichsschuldbuch eingetragen, die nach dem Tilgungsplan bis 31. März 1948 getilgt sein sollen. Dazu kommen die 7 Prozentigen Schatzanweisungen von 1928, für die ein Erlös von rund 100 Millionen im Rechnungsjahr veranschlagt worden ist, ferner die Anleihe des Reiches von 1927 mit 500 Millionen RM. und mit als ein Haupttitel die Anleiheabschlagschuld des Reiches, von der bis zum 31. März 1929 nahezu 1800 Millionen RM. Schuldverschreibungen und rund 1000 Millionen RM. Auslosungsscheine ausgefolgt waren. Der zuerkannte Betrag aber war höher. Von den Rentenbankdarlehen war am 31. März 1929 noch eine Schuld von 655 Millionen vorhanden.

Die Schuld des Reiches bei der Reichsbank betrug am 31. Dezember 1927 208,5 Millionen, am 31. März 1929 stellt sich das Schuldkapital noch auf rund 190 Millionen.

Die Verschuldung zum Zwecke vorübergehender Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse betrug am 31. März 1929 66,2 Millionen RM. Da Reich kann nach dem Abkommen mit der Reichsbank einen Betriebskredit bis zur Höhe von 100 Millionen in Anspruch nehmen, doch darf diese Summe nur in Ausnahmefällen höchstens auf drei Monate erfolgen und am Ende des Geschäftsjahres der Reichsbank darf keine Verschuldung des Reiches vorhanden sein. Zur weiteren Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse dient die Begebung von Reichsschuldscheinen, von denen am 31. März 1929 514 im Nennbetrag von 382,5 Millionen im Umlauf waren. Außerdem machte die Kassenlage des Reiches wiederholt die Aufnahme von kurzfristigen Darlehen erforderlich, die aus den Steuereinzugungen späterer Monate wieder abgedeckt wurden. Am 31. März 1929 betrug diese Darlehensschuld 353 Millionen.



Am offenen Grab des Gesandten Dr. Köster

Die Witwe Dr. Kösters mit ihren Söhnen und dem Reichsminister Severing.

In Blankenese wurde der in Belgien nach kurzem Leiden verstorbenen Gesandte Köster zur letzten Ruhe beigesetzt. Als Abgeordneter der Reichsregierung führte Reichsminister Severing die Witwe des Verstorbenen während der Trauerfeierlichkeiten.

Spielplandes Bühnen-Volks-Bundes für die Zeit vom 2. bis 11. März 1930.

Dienstag, 11. 20 Uhr Kater Lampe (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Städtische Bühnen Köln

Wochenplan vom 2. März bis 11. März.

Opernhaus: Sonntag: Tanz-Morgen 14.

Vorstellung Mietreihe 7. (11 bis gegen 13)

Pr. 1. — Die Fledermaus (19-22) Pr. 4a.

— Montag: Der liebe Augustin 14. Vorstellung

Mietreihe 1. (19.30-22.45) Pr. 4a.

— Dienstag: Schwanda der Dubelsadpfeiffer

14. Vorstellung Mietreihe 2. (20-22.30) Pr. 4.

— Mittwoch: Fiedlo 14. Vorstellung Mietreihe

3. (20-22.45) Pr. 4. — Donnerstag: Der Bettelstudent

13. Vorstellung Mietreihe 4b. (20-23) Pr. 4.

— Freitag: Carmen (19.30-23) Pr. 4. — Samstag: Die lustigen

Weiber von Windsor (19.30-22.30) Pr. 4.

— Sonntag: 10. Fremden-Vorstellung für

Gruppe A. der Vereinigung der Opernfreunde: Uda (15.30-18.45) Pr. 4. — Boheme

13. Vorstellung Mietreihe 7. (20-22.30) Pr. 4.

— Montag: Das Spielzeug Ihrer Majestät

15. Vorstellung Mietreihe 1. (19.30-23) Pr. 4.

— Dienstag: Zum ersten Mal: Die baskische Venus

15. Vorstellung Mietreihe 2. (20-22.45) Pr. 4a.

Schauspielhaus: Sonntag: Olympia 11. Vorstellung

Mietreihe 7. (20-22.15) Pr. 4. — Montag: Kater Lampe

(20 bis gegen 22.15) Pr. 4. — Dienstag: Doris löst die Ehefrage

Eßt Roggenbrot

Gegen spröde Haut

Pfeilring Lanolin-Creme



Sport

Der Sport des Sonntags.

Der internationale Sport steht wieder einmal vor einem Tag großer Ereignisse. Nachdem gerade der Weltmeisterschaftsboxkampf Sharkey — Scott in Amerika erledigt ist, werden die Gemüter der Sportinteressenten weiter in Bewegung gehalten durch den Fußball-Länderkampf Deutschland — Italien in Frankfurt a. M., die Europameisterschaften im Ringen in Stockholm, die Europa-Stimeisterschaften in Oslo und — für Deutschland — das Hockeystreffen Berlin gegen Westdeutschland. Das sind Ereignisse, die über dem Durchschnitt stehen. Die Spiele um den englischen Fußballpokal sind ebenfalls von allgemeinem Interesse, so daß dieser erste Sonntag im März ein Programm bietet, dem hinsichtlich der Qualität nichts fehlt.

Fußball.

Im Frankfurter Stadion werden am Sonntag 45 000 Menschen sein, weil die Anlage nicht mehr Zuschauer faßt. Hätte das Stadion 100 000 Plätze, so wären auch die ausverkauft worden. Raum ein Länderspiel hat so viel Interesse entfacht wie dieser Kampf gegen die Italiener, denen bisher zwei Siege über Deutschland gelangen, während im vergangenen Jahre in Turin die deutsche Vertretung mit 2:1 siegreich blieb. Für diese Niederlage möchte man sich in Italien revanchieren und hat daher die beste verfügbare Mannschaft auf die Beine gebracht. Deutschland nun kämpft ebenfalls um sein Prestige, es hat den Vorteil des eigenen Bodens und die moralische Stärkung von Turin im Rücken. Unser Bech wollte es, daß nicht die besten Spieler verfügbar waren. Richard Hofmann erlitt einen Autounfall, der ihn außer Gefecht setzte, auch andere Spieler waren verletzt (Hornauer, Schütz), so daß die Auspieler nicht zu rostig sind. Die Mannschaften sehen wie folgt:

Deutschland: Stuhlfauth; Hagen, Meter; Knöpfle, Reinberger, Heiblmayr; Albrecht, Czepan, Pöttlinger, Frant, Lubwig, Hofmann.

Italien: Combi; Rosetta, Calligaris; Barbieri, Gerarini, Bitto; Constantino, Baloncieri, Meazza, Magnozzi, Orsi.

Schiedsrichter ist Knoff-Bern.

Obwohl kein Anlaß zu bitterem Pessimismus besteht, weil auch die italienischen Fußballer nicht unbezwinglich sind, wird man nicht zu unrecht einige Zweifel hegen. Die Zusammenfassung der deutschen Elf ist nicht ideal, der Gegner anerkannt stark. Es wäre daher nicht überraschend, wenn Italien gewinnt.

Daß der übrige deutsche Fußballbetrieb durch das Länderspiel beeinflusst wird, versteht sich. Hinzu kommt auch der Karneval. In Süddeutschland finden zur ein paar Frostnudenpiele statt, in Westdeutschland fallen die Endspiele aus, während sich im Kölner Stadion die Mannschaften von Köln und Duisburg-Hamborn ein Städtespiel liefern. Köln kommt mit starker Besetzung, so stark, daß ein Sieg möglich erscheint. Ein paar Meisterschafts- und Freundschaftsspiele vervollständigen das Programm. Mitteldeutschland hat seine erste Meisterschafts-L.-o.-Runde in Verbindung mit der Pokalserie. In England tragen acht Mannschaften das Viertelfinale zum englischen Cup aus. Man erwartet Aston Villa gegen Huddersfield Town (unter Vorbehalt), Sheffield Wednesday über Nottingham Forest in der nächsten Runde, während die anderen beiden Spiele offen sind. London wird entweder Arsenal oder Westham United in die Vorklärrunde entsenden.

Handball.

Die Turner und Sportler im westdeutschen Gebiet sehen ihre Meisterschafts-Endspiele fort. Die Sportler im WSB. kommen wieder ein Stück weiter. Am Sonntag spielen Alemannia Aachen — Rosenport Wilhelm-Ruhr, Tura Barmen — SC. Wilhelm-Rohlf, Polizei Bielefeld — Rurheffen Aassel und Sportfreunde Siegen — Polizei Dortmund.

Nur wenige Spiele.

Der erste Sonntag im März ist im westdeutschen Fußball denkbar ruhig ausgefallen. Einmal interessiert man sich an diesem Tage mehr für das Länderpiel gegen Italien in Frankfurt, außerdem aber ist Karneval, und das scheint nicht der richtige Zeitpunkt, ernsthafte Fußballkämpfe auszutragen. Neben wenigen Meisterschaftsspielen im Ruhr- und Rheinbezirk ist das wichtigste Ereignis das Städtespiel zwischen Köln und Duisburg. Schalke 04 wollte gegen Eintracht Frankfurt spielen, hat aber abgelehnt, weil die beiden besten Leute Czepan und Kuzorra zum Länderspiel abgestellt werden mußten.

Der Rheinbezirk

bringt im Müllersdorfer Stadion das Städtespiel Köln gegen Duisburg. Die Kölner treten an mit: Döhmer; Schröder, Schwan; Steigeb, Gausepohl, Florn; Thiele, Euler, Swatolich, Zarges, Schmitz, also mit starker Besetzung. Duisburg bietet Grabowski; Graffmann, Wulch; Hansen, Freitel, Winter; Straßburger, Graffers, Kremer, Spiering, Siebelitz auf. Die Kölner nehmen das Spiel sehr ernst, wie aus der starken Besetzung hervorgeht. Obwohl auch Duisburg-Hamborn bestens ausgerüstet ist, scheint ein Kölner Sieg eher möglich zu sein. Von den Meisterschaftsspielen interessiert vornehmlich das Lokal Derby SC M.-Gladbach gegen

Wannfuchen, ist wieder gekommen, die ganz zu Unrecht im Rufe stehen, schwer herstellbar zu sein. „Wenn ich ein Kuchle seh“, sagt mir das Herz im Leib“ sagt der Schwabe und damit auch noch einige andere deutsche Volksstämme in diesen Tagen des Karnevals sich freuen können, setzen nachstehend einige gute Rezepte für Kuchle, Kreppel oder Berliner Pfannkuchen genannt, die jede Hausfrau mit einigem Geschick zubereiten kann.

Gefüllte Frankfurter Kreppel.

Aus einem Pfund Mehl, 30 Gramm Hefe, einem Ei, einem Eigelb, einem achtel Pfund Zucker, dreiviertel Liter Milch und einem achtel Pfund Butter bereitet man einen Hefeteig in der üblichen Weise, den man dann eine Stunde am warmen Ofen gehen läßt. Das richtige Aufgehen des Teiges ist von besonderer Wichtigkeit, da von ihm die Weichheit der Kreppel abhängt. Ist der Teig gegangen, so wird er auf einem mehlsiebenstreuten Brett etwa fingerdick ausgerollt. Mit einem mächtig großen Weinglas sticht man runde Scheiben heraus und füllt die eine Hälfte mit einer guten Marmelade (Erdbeere, Aprikosen, Kirschen usw.). Die andere Hälfte der Scheiben wird dann darüber gedeckt und der Rand gut zusammengedrückt, so daß die Marmelade beim Backen nicht herauslaufen kann. Vor dem Backen, das ebenfalls in sehr heißem Fett zu geschehen hat, müssen die Kreppel noch eine Viertelstunde gehen. Man backt die Kreppel ziemlich dunkel und bestreut sie dann mit gestochenem Zucker.

Schwäbische Muzenmandeln.

Ein achtel Pfund Butter, drei Eier und ein halbes Pfund Zucker werden schaumig gerührt, dann fügen man fünfviertel Pfund gesiebtes und mit einem Backpulver gemischtes Mehl hinzu, gibt drei weitere Eidotter in die Masse, weiter 50 Gramm geriebene Mandeln, ein Glaschen Rum und einen Teelöffel Rosenwasser. Das Ganze verarbeitet man zu einem festen Teig, den man mit einem Wein- oder Störnglas aussticht. Die Muzenmandeln werden in sehr heißem Fett dunkel gebraten und mit Zucker bestreut. Ähnlich wie die Frankfurter Kreppel kann man auch die Muzenmandeln füllen, doch schmecken sie auch ohne Füllung ganz ausgezeichnet.

Auslandsdeutschum im Lichtbild

D.A.G. Ein kürzlich erschienener Jugendalmanach enthält eine Anleitung, wie man etwa in einem Verein oder in einer Jugendgruppe eine Abendfeier für das Grenz- und Auslandsdeutschum am besten veranstalten kann. Es heißt da: „Dabei siehst du im Prospekt des Ausland-Instituts, daß von diesem 20 000 Diapositive kostenlos verliehen werden und nimmst dir vor, dies in den Wintermonaten kräftig auszunutzen und mindestens monatlich einmal einen Grenzlandabend zu inszenieren.“ — Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart verfügt heute schon über 25 000 Diapositive aus allen Siedlungsgebieten des Auslandsdeutschums. Es hat im vergangenen Jahr Lichtbildmaterial für rund 850 Vorträge ausgeliehen und ist jederzeit gern bereit, für Vorträge und Veranstaltungen dieses Material kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vorussia M.-Gladbach. Der SC braucht einen Sieg, um Bezirksweiter zu werden, und er wird es auch wohl schaffen können, obwohl ihm ein sehr harter Kampf bevorsteht. Alemannia Aachen hat gegen den VfR Köln noch nicht gewonnen, während Viktoria Rheyt gegen den Bonner FB verlieren dürfte.

Westfalen

hat einige Gesellschaftsspiele auf dem Programm. Teutonia Lippstadt empfängt den Bezirksligisten Sp. Vg. Gütersloh. Die Sp. Vgg. Herten spielt gegen VfB. Alemannia Dortmund und Borussia Rheine fährt zum SC 08 Münster.

Fußball

Duisburger Städtespiel geändert.

Die Duisburger Fußballmannschaft für das am Sonntag in Köln stattfindende Städtespiel gegen Köln ist auf einem Posten geändert worden. Für den Weidericher Spielern übernimmt Weingarten vom VfB Ruhrort den Posten eines Halblinien.

Tennis.

Das La-Gesta-Turnier in Monte Carlo steht von den deutschen Teilnehmern den jungen v. Cramm, Frau v. Reznicek, Frä. Außem, Prenn und Dr. Kleinschroth im Wettbewerb. Prenn ist im Einzelspiel schon frühzeitig ausgeschieden.

Radfahren

Deutsche Flieger-Meisterschaften 1930.

Punktwertung aus 15 verschiedenen Rennen. Die Meisterschaften der deutschen Berufsflyer werden in diesem Jahre erstmalig nach amerikanischem System ausgetragen werden, und zwar nach einer Punktwertung aus 15 verschiedenen Rennen. Diese 15 zur Meisterschaft zählenden Rennen werden wie folgt ausgetragen resp. im Rahmen folgender Radrenn-Veranstaltungen: 13. April in Dresden, 20. April in Leipzig, 21. April in Chemnitz, 15. Mai in Frankfurt a. M., 18. Mai in Breslau, 1. Juni in der Berliner Ritt-Arena, 8. Juni auf der Berliner Olympia-bahn, 18. Juni in Elberfeld, 27. Juni in Braunschweig, 18. Juli in Düsseldorf, 17. Juli in Hannover, 20. Juli in Krefeld, 25. Juli in Köln, 27. Juli in Nürnberg, 8. August auf der Berliner Stadionbahn.

Es werden auch verschiedene Prüfungen absolviert, und zwar in der ersten Abteilung sieben Radfahren über 1000 Meter. Die erzielten Punkte werden zusammengerechnet und die höchste Punktzahl ergibt den deutschen Meister.

Die Verschiebung der Tageszeiten

Man führt von ärztlicher Seite die Nervosität des heutigen Menschen mit auch darauf zurück, daß er weniger schläft als der Mensch einer früheren Zeit. Die Erfindung des künstlichen Lichtes hat den Tag weit in die Nacht hineingehoben, und wenn wir auch am Morgen später aufstehen, so wird das spätere Zubettgehen dadurch dennoch nicht völlig aufgewogen. Als man das künstliche Licht noch nicht kannte, führte man eine der Natur angepasste Lebensweise. Im Mittelalter begann der Tag je nach dem Sonnenaufgang um 4, 5 oder 6 Uhr. Im 6. Uhr, im Winter um 7, begannen auch bereits die Rats- und Gerichtssitzungen, ebenso der Schulunterricht. Man arbeitete im allgemeinen bis 10 Uhr, dann machte man die Mittagspause. Bis ins 16. Jahrhundert galt 10 Uhr als die normale Mittagsstunde. Nur bei festlichen Gelegenheiten verschoob man das Mittagessen auf 11 Uhr. Um die Tagesmitte, 12 Uhr, begann der zweite Teil der Arbeit, der bis zur „Vesper“, um 4 oder 5 Uhr, dauerte. Dann nahm man die zweite Hauptmahlzeit des Tages ein. Im Sommer, zumal auf dem Lande, folgte dann oft noch eine dritte Arbeitszeit, im Winter begann der Feierabend. Um diese Zeit suchte man auch wohl die Wirtschaften auf. Aber schon nach wenigen Stunden, im Winter um 7.30 Uhr, im Sommer eine Stunde später, ertönte die „Weinglocke“, die man auch die „lange Glocke“ nannte, weil sie eine halbe Stunde lang läutete, und sobald sie aufhörte, um 8 bzw. 9 Uhr mußten die Wirtschaften geräumt sein und mußte in der Stadt Ruhe herrschen. Nur für feierliche Hochzeiten vornehmer Leute wurde die „Polzeistunde“ um einige Stunden, höchstens jedoch bis Mitternacht, zuweilen hinausgeschoben. Im allgemeinen ging man im Winter schon um 6 Uhr zu Bett, während man sich im Sommer nach dem Sonnenuntergang richtete. Die Nacht galt damals als „keines Menschen Freund“, und die Poesie der Nacht und des Nachtlebens war noch nicht entdeckt. Die „Geisterstunde“ verbreitete noch Furcht und Schrecken.

Im 17. Jahrhundert begann sich die Mittagzeit zu verschieben. 11 Uhr war damals die gewöhnliche Stunde der Mahlzeit. Und bald zu Beginn des 18. Jahrhunderts, rückte sie auf 12 Uhr vor. Diese Stunde wurde bis in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts beibehalten und gilt heute noch auf dem Lande. In den Städten dagegen schob man die Hauptmahlzeit in dem Bestreben, nur einen Arbeitsgang am Tage zu haben, immer weiter hinaus, so daß sie heutzutage schon vielfach auf den Abend verlegt ist.

Röln Hauptmarkt

Lebhaftes Geschäft.

Röln, 28. Febr. Niemals war ein Röln Hauptmarkt Ende Februar so stark mit Gemüse und Obst besetzt wie der heutige. Das Wintergemüse wächst bei dem herrschenden Wetter dauernd, und Obst gibt es noch in Fülle und Fülle. Der letzte Hauptmarkt vor den Karnevalstagen brachte lebhaftes Geschäft, namentlich mit sog. Delikatessen aus dem In- und Ausland. Das Angebot an Meiselfischen war gering. Barben kosteten 1,20 bis 1,30 M., Backfische das Pfund 70–80 Pf. Gut besetzt war der Wild- und Geflügelmarkt, und der Verkauf gestaltete sich reger. Butter kostete 1,60–2,00 M. das Pfund, Eier 9–15 Pf. das Stück. Ferner kosteten im Großhandel Grünkohl 7–8, Rosenkohl 22–25, Weißkohl 2–4, Rotkohl 7–9, Spinat 20–25, Wirsing 10–15, Feldsalat 50–90, Stedrüben 3–4, Zwiebeln 4–5, weiße Rüben 5–8, Rettensalat 50–95, Karotten 3–4, Möhren 3–4 Pf. das Pfund. Sellerieknollen bis 30, Schwarzwurzeln 15–20, Radieschen 10–15 Pf. das Gebund. Kartoffeln, rote Meren 7–7,50 M., gelbe 5,50–6 M., Industrie 3,50–4 M. der Zentner. Von Auslandswaren bedang Pariser Kopfsalat aus dem Treibhaus 18, süßfranz. Kopfsalat aus dem Freien 19–22, Blumentohl 35–67, Endivien 12–21, neue Salatgurken aus England 100–140 Pf. das Stück, To-

maten 50–60, Schwarzwurzeln 23–28, Weißkohl 6–7, Rotkohl 8–12, Wirsing 10–13, holl. Kartoffeln 3, neue Kartoffeln von der Insel Malta 20, Spinat 20 Pf. das Pfund (wobei Verpackung als Ware berechnet wird).

Kartoffeln

Röln, 28. Febr. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3,10–3,20 M. (Großhandelspreise für 50 kg frei Röln.)

Ahlburg-Gefel, 27. Febr. Zu dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 20 Bullen und Ochsen, 165 Kühe und Rinder, 97 Stück Jungvieh und 295 Schweine und Ferkel. Gegenüber dem letzten Markt war die Nachfrage etwas abgeschwächt, wodurch die Preise wenig nachließen. Handel und Umsatz waren jedoch zu Schluß des Marktes noch recht belebt, jedoch der Bahnverhandlung nach auf 32 Waggon bezifferte. Es kosteten Ochsen 1. Kl. 1150–1300, 2. Kl. 700–950, 3. Kl. 450–600 M. die Koppel, Kühe und tragende Rinder 1. Kl. 375–450, 2. Kl. 250–330, 3. Kl. 80–180, Jungvieh pro Stück 80–200 M., beste Tiere über Notiz. Ferkel kosteten 6–6,50 M. je Alterswoche. Auf dem Frankmarkt waren 15 Verkaufstände aufgeschlagen, die ein mäßiges Geschäft zu verzeichnen hatten. — Der nächste Markt findet am 13. März statt.

Sport

Sport- und Spielverein Kierberg. Sonntag, den 2. März um 13 Uhr spielt die 1a. Jugend Kierberg gegen die 1a. Jugend Kerpen. Sportplatz Kierberg-Heide.

Deutsche Jugendkraft!

„Arminia“ Heide 26 — D.M. Bochum. Am kommenden Sonntag den 2. März stehen sich obengenannte Mannschaften zum fälligen Rückspiel gegenüber. Das erste Treffen wurde von Arminia knapp mit 2:1 gewonnen. Ob es diesmal zu einem Sieg reicht, lassen wir dahingestellt. Beide Mannschaften sind ziemlich ausgeglichen. Bochum stellt eine schlagkräftigere Verteidigung einschließlich Mit-

telläufer. Arminia dagegen eine verständnisvolle Stürmerreihe. Alles in allem ein schönes Spiel wird geboten werden. Spielbeginn morgens um 11 Uhr, Sportplatz Kierberg-Heide. — Mannschaftsaufstellung: Wilms, Beller, Franz, Gishut, Schäfer, Glemmer, Sieburg, Wirth, Starzoner, Kier, Seibl. — Die Spieler werden gebeten die Trikots spätestens Montagabend dem Abteilungsleiter abzuliefern.

Filmchau

Modernes Theater. Stadtbücherei verfolgt in ein Unterwelt-Drama von ungewöhnlich starker Spannungskraft. Clara Bow spielt die Frau eines Banktäubers und zeigt sich zum erstenmal in einer durchgehend dramatischen Rolle. — „Unter Heaton“. Der Mann mit dem feineren Antlitz betätigt sich in dieser zweckföllerföhrernden Groteske als Filmkameramann, um das Mädchen, das er liebt, zu gewinnen. Die phantastisch-vergnöghlichen Situationen, in die er gerät, die aufregenden Abenteuer, machen den Film zu einer Glanzleistung des einzigartigen Filmkomikers. Dazu ein interessantes Beiprogramm.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH & Co.

Es ist doch so einfach

mit Reichel-Essenzen

Bestimmt zu haben bei: Peter Schmitter, Mohren-Drogerie, Kölnstr. 15

Kino im Josephshaus

Am Montag, den 3. März, (Rosenmontag)

„ZIRKUS“

mit Charlie Chaplin in der Hauptrolle.

Beginn 5.30 Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr.
Eintrittspreis — 75 Mk. für Inaktive u. Ehrenmitgl. — 50 Mk.
Die Kindervorstellung beginnt um 3 Uhr.

Katholischer Gesellenverein.

Hotel zur Post

Fernsprecher 239 Bes.: Karl Müller Kölnstraße 55

An allen 3 Karnevalstagen

Stimmungs-Konzert

Klavier — Geige — Cello — Jazz

Bestgepflegte Biere und Weine

Ia. Küche

Karneval in Brühl! RESTAURANT „Zur Glocke“

Inhaber Wwo, Miesen

An allen drei Tagen

grosse Karnevalsstimmung

Humor — Frohsinn — Gemütlichkeit



Die Jazzkapelle Mundt und Wwo. Miesen laden zum frohen Treiben ein.

Ordnll. Mädchen

welches suchen kann, ist

aus Miesbach gesucht.

Wollstraße 94.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.

Wollstr. 23.

Bu mieten von 6 Uhr

abends ab.

Technikum

Bingen-Rh.

Maschinenbau, Elek-

trontechnik, Eisenhoch-

bau, Automobil- und

Flugzeugbau. Beginn:

Mitte April und Mitte

Oktober. Programm

kostenfrei.

Geruchlose, feine

Holzwohle

zur Obhutverpackung

büßigt.

Wilh. Streck,

Bonn.

EISU. Stahl-

schlafm. Kinderbett, Schlamm-

Chaisel, in jeden Teil, Katal. in

Miesbachbühnen Stahl (Gaur).

Obergärige Brauerei Wirtz

Telefon 255 Tiergartenstr. 1-3

Besitzer Max Drezus



Karnevals-Sonntag 8.11 Uhr

Gr. Glanzsitzung mit Damen

Leitung Winand I.

Sonntagnachmittag 2½ — 4½ Uhr

Übertragung des Lärerspiels

Deutschland - Italien

Es laden ein:

Brühler Mandolinen-Orchester

und der Wirt.

Modernes Theater

aeigt

Clara Bow

in

Steckbrieflich verfolgt

Ein ungewöhnlich spannend gemachter

Kriminalfilm.

Buster Keaton

in

Buster der Filmreporter

Buster Keaton kämpft mit dem

Kurbelkasten und tausend Chinesen

und das Beiprogramm.

Küche

190 Mf. gegen Kasse zu

verkaufen.

Röln, Neumarkt 47,

Gcke Am Raad.

Schöner, starker

Steinofen

giltig zu verkaufen.

Wingsdorf, Ströckstr. 24.

Bruleier

v. Nobeländer, beste Win-

terleger sowie frische

Eier täglich abgegeben.

Brühl, Bonnstr. 28.

Schlafzimmer

240 Mf. gegen Kasse

zu verkaufen.

Röln, Neumarkt 47,

Gcke Am Raad.

Kompl. Küche

zu verk. Tafelset prä-

mierte Winkeltische

zu verkaufen.

Rölnstr. 61 II.



Karneval im Bürgersaal

Johann Keuenhof

Telefon 537 Urstraße 94

SONNTAG:

Gala-Masken-Ball

MONTAG:

Preis-Masken-Ball

DIENSTAG:

Schlußmaskenball

des Männerchors Bergmanns-

siedlung Brühl.

An allen Tagen Hochstimmung.

Hauskapelle. Getränke nach Wahl.

Während der 3 Karnevalstage im

Sportkaffee

Bes.: MARTIN FEUERBACH

Großes karnevalistisches Treiben

Ausschank von ff Weinen u. Likören.

Empfehle

Roggen und

Kornmischbrot

wohlbekömmlich, fördert d. Gesundheit

Preis 60 Pfennig.

MARTIN FEUERBACH.

Vertreter

gesucht für Holzrollen-

Jalousien, Federzug-

rollen etc.

Verdunkelungsanlagen.

Grüssner & Co.

Neurode Kulengebirge.



Prima frische Schlachtung

Portionen in und außer

dem Hause.

M. Lammer, Heide.

Gut möbl. Zimmer

sofort oder später

zu vermieten.

Friedrichstr. 13 pt.

Möbl. Zimmer

mit 2 Bett. u. voll. Benl.

zu verm. Kierberg.

Erabergerstr. 6.

1 möbl. Zimmer

mit Dien u. elektr. Licht

zu vermieten.

Burgstr. 25.

Jung. ruh. Ehepaar v.

a. in höherer Stellung i.

2 Zimmerwohnung.

Offerten um. R. 1070

an die Geschäftsstelle.

Mus. Familie (1 Kind)

sucht ver. lof. od. 1. 4

mögl. abgechl. Eigen-

wohnung 33. u. Küche

D. u. St. R. 1072 a. d. Gesch.

600 Mark gegen 700

Mark Rückzahlung

auf 6 Monat u. Sicher-

heit zu leihen gesucht.

Offerten u. R. 1071

an die Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Spind.

Bad, 1. St. u. am 1. 4.

an Wohnungsberechtigten

zu vermieten. Miete 60 Mf.

Off. u. R. 279 a. d. Gesch.

Baustellen

in allen Größen und

Breiten zu verkaufen.

Enden, Burgstraße, 1

Tel. 281.

Kräftiges gehobenes

Mädchen

vom Lande, nicht unter

20 Jahren für alle Haus-

arbeiten und Wäsche für

Restaurant u. Weingerei

zum 15. März gesucht.

Frau Albert Blech,

Doffungsbühl b. Röln

Gauptstr. 32.

Frische

Luft

stärkt Ihre Lunge. Beim

Sport, auf Reisen oder Wan-

derungen erfordert Ihre Ge-

sundheit Schutz und Pflege.

Sie kräftigen Hals und Atem-

wege durch ständigen Ge-

brauch von Kaiser's Brust-Ca-

ramellen, die als sicher und

schnell wirkendes Mittel bei

Husten und Katarrh der Luft-

weisse, Mehr als 15.000 Zeug-

nisse.

Bentel 40 Pfg. Dose 50 Pfg.

Gebrauchen Sie stets

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

zu haben bei:

Dr. Wiers: Schloßdroge-

rie H. G. Weiers: Droge-

handlung Deint. Lanten:

Drogenhandlung Peter

Schmitter: und wo Ma-

rate Kölnbar.

zung beifolten, nicht zumeist in feiner Hand stehend, ist ihm die y Zeit gabelt. Er sollte sich sorgen und nicht mehr den Seinen widmen.“

„Doch schickt leider: „Sie haben es getroffen: er sollte sich mehr den Seinen widmen! Das eben ist, es! Aber sein glückseliges Großvater ist nicht, was doch nicht er nur hat und das wissen Sie nicht, was doch das ganz! Schick, das ganze Dorf weiß.“

„Gott“, sagte sie unwillig, „nicht wahr, daß man darauf gut! Abschalt sollte nicht für seine junge Verwandte interessieren!“

9. Kapitel.

„Für seine junge Gemondie interessiren?“ Marum das Ding denn nicht beim rechten Mann nennen und sagen, daß er in dieses hohle, intrigante Mägdgen, welches die Gräfin sehr zu ihrem Schanden in ihr Haus gebracht hat, rauchen beistehen ist?“

„Der Doktor, beherken Sie, was Sie sprechen! Wenn ein Mann eine so elegante Frau und so reizende Stin- der hat wie der Graf, so kann er sich unmöglich in eine andere verleben.“

„Stillert lässliche hässlich, „Mungelslose Unsinn!“

„Stille er.“ „Glauben Sie es, oder glauben Sie nicht — ich sage Ihnen: er ist in der Maronessie ver- liebt, rauch beistehen sogar! Das merkt jeder, der nicht blind ist! Das merkt auch die Gräfin und wird insofern gezeihen von Tag zu Tag blöther, verdammer, unglück- licher aussehn. Nicht nurmehr es hörens gar nicht daß die Ende so liegt. Der Graf ist eben ein Schwätz- eger und laboriert wie alle seine Vorfahren an dem verhängnisvollen Schwärzgegnen hässlichster!“

„Was ist das für ein hässlichster?“

"Das ist das alte Gerücht! Ich kenne die Schornsteingasse Familienschmerz nicht? Sie kennen die, Fräulein, alle Frauen auch unbekannt? — Seit Eilms, Gittereisen und — waren, wie die Chronik erzählt, ihren Gemahlmeinen unteren, so daß noch keine Gräfin von Schornsteins glücklichen geboren ist. Gräuber haben sie sich des Gebebes genommen, die Menschen, oder sie sind nachmittags geworden, Gleich, wie die Mutter des seligen Kronenfind auch geblieben worden! So betrifft die Chronik des Saules!"

„Was wäre ja Forderung: aber was denn? zu glauben! Was sollte denn da aus der armen Grotte werden?“ sagte Gertrud bestürzt.

„Da, wer weiß! Aber allen Dingen müßte sie doch gedachten Reichtum zu erkennen suchen. Was wäre ja möglich, daß dann das alte Gertrudens ganz oder zum Teil wieder hergestellt werden könnte —“

„Nein, nein!“ unterbrach Gertrud ihn, „wenn doch Gott seinen Gemuthen willthut die Irene gebrochen nie!“

„hat, so kann sie ihm das nie vergessen nie!“

„Glauben Sie nicht, daß die wahre Liebe alles durch sich selbst erreicht?“

„Ich wenigstens würde eine Untreue niemals vergessen.“
 „D, Sie!“ rief der Doktor aus. „Wer könnte Ihnen auch wohl je untreu werden? Das ist ja etwas ganz anberechtigt!“
 „Strahlen!“
 „Sie wieder ironisch?“
 „Es ist mit vollkommen ernst, Streulein! Ich hätte es für unmöglich, daß ein Mann Ihnen jemals die Treue brechen könnte. Ich wenigstens würde“

[illegible]

Wollte man sich vorstellen, daß ein
 Kind, das in der Welt ist, in der
 Welt sein sollte, indem er, zu ihren
 Eltern, eintrifft zu stehen fortzuf.
 Einmal, eintrifft zu stehen fortzuf.

„O, Getrüb, hören Sie mich an! Ich bin Psychologe. Das deutet ich durch Ihre Sprache an einem schätzbaren Symptom eine Stelle zu erhalten. Dann werde ich um Ziel. Denn, nicht wahr, ich darf hoffen? Ich liebe Sie ja so unaussprechlich! Zogen Sie so, daß ich hoffen darf!“

daß die Kinder tiefer betrunken gekommen waren und
 jetzt flammend auf die eigene Gluthen. Erst Gedrucks
 erstickte hervorgerollener Schweiß machte ihn vorwärts
 aufsteigen und sich schamend von seinen Kindern
 erhebend, blieb er wie ein geknicktes Stroh vor ihr
 stehen, während sie ihm antwortete:
 „Es fällt mir schwer, Herr Doktor, Söhnen eine Ent-
 scheidung zu bereiten, doch ich kann nicht anders, ich
 liebe Sie nicht, werde Sie niemals lieben können,
 und zu einer Ehe gehört doch vor allem Dingen Liebe.
 Sie werden eine Söhnen Brautgese finden als mich,
 ich überreich blütharm bin. Brechen wir also ab davon:
 „Sie wollen mit alle Hoffnung trüben!“ brach be-
 doktor aus, „D, es kann ja nicht anders sein, — Sie
 werden es einst noch lernen, meine Liebe zu ertrinken.“
 „Unmöglich, — hoffen Sie nichts!“ schnitt Bettrüb
 ihm jedes weitere Wort ab.

und ihr mit ihrem Jüngling davon.
Der Heft des Nachmittags verlief sehr einfältig
und der Doktor, wie die junge Gelehrerin waren froh
als es endlich an der Zeit zur Einschlaf war. Nach
früherer Fahrt, während welcher, mit Musikanten be-
gleiteten Komplette, niemand ein Wort sprach, war
Schmerz sehr erregt.

10. *Rapicell.*

Mehrere Wochen waren selber vergangen. Zu
 nen ichsen, warmen August war ein unfeindliche
 regnerischer September gefolgt.
 Und Bettend fühlte sich von dem herrlichen Wetter
 beeinflusst.
 Es war, da in wunderlei Urlaub vorhanden, ist

nachlässigen Großmuth zu unterbreiten. Einmal das
schied der von ihr zu überaus bereyten Gattin Schmar-
egg, die sie täglich bleicher und lebender wech-
sel; dann die Briefe ihrer geliebten Schwester, deren
jeder einzelne Aagen über die entmensigende Be-
handlung, die ihr von der Konstantin Freiden und
ren dilsen Todter zutheil wurde, enthielt. Sammen-
beutender tritt darin der Bor-ich Seelenes an, das
Saus zu bestrafen, das für sie eine Hölle auf Er-
den, wenn es sein mußte, sogar auf die Hölle hin-
selbst eine niedrigerere Stellung beileihen zu müssen.
Da war es denn einig und allem ihre lieblich-
begabte Schwester, Schone, die Gertrud mit ihrer
begehrten künftigher Freuden bereichte und sie ge-
stärkten nachdrücklich Freuden bereichte und sie ge-
weil von ihren frühen Betrachtungen abg, abge-
hen von dem ernsten, gewissenhaften Erdben,
das junge Mädchen nach wie vor oblag.

Doch stiller hatte Gertrud noch einige Zeit
 so gemacht und eines Tages sogar eine zweite Be-
 suchung gewagt, war aber von dem jungen Mädchen no-
 ch einmal so unabweisend abgewiesen worden, daß
 sie selber nachsichsagend mied. Einige finstern, gedäch-
 nisse betrieten ihr selbst den Verstand, daß seine sie-
 lisch in einem bitteren Groll vernarrt habe.
 Eigenentlich war Gertruds Gedächtniß zur Bar-
 nelle Brodschaff, Jede Miene, jede Gestalt, jede
 Abart des folgen Mädchens betriete ihr eine un-
 flächtige Erinnerung, ja, einen offenkundigen Haß, der
 trieb die junge Greisethin sich darüber zu trüben, so
 mürbte die junge Feindschaft, nicht aus mildernden im 2
 merische der Göttern, daß die gefährliche Erinnerung
 recht bald der gewöhnlichen Gedächtnisse für u
 nicht möglich hielt, sie glaubte sie die nahe Abreise der Gr-
 densföhnerin
 sie sehr sie darin that, wie sehr die Stellung d
 Baroness in Schwärzungs bereits geworden war, b
 aber sollte Gertrud eines Tages ausfallen zu ihr
 größten Entsetzen aufgestand werden.

1500 | Beginn | 10.11.2017

Schreibe

Erzählung von Werner Granville Schmidt

Gelehrtheite besetzte sich über den Saizen vom Linthei
baum. Nur am Rai der „Sollan-Sagitt-Linte“ gewird
sie noch reges Leben; denn ihr Gracchambler „Mbrua
Reintseah“, ein Doppelstrahlen-Deibrenner von sch
rauland Meisterronnen sollte um Mithrenath die Lin
teile nach Gar Fronzist antreten. Die hohen Gitter
gitter, die sonst nach Gelehrtheit gelöstlos wurden be
um Unbefugten der Eintritt in den Sagerstuppen be
Scheerer zu verwehren, waren heute weit geöffnet. Je
der Fremde hielt in langen Reihen die mit de
und vier schwarzen Seiden über gebenden bekannten Bro
hagen, um die Gitter aller Ertelle in die Sagerstuppen
der Sinnenstadt zu schicken.

Am ben schied sich die Sagerstuppen schiedlich
lich. Rölls, Gade, stifen und fäffer bis unter de
Seef, und noch immer isoben leuchtende, schiedlich
stirbter neue Kartenbildungen hebel.

Es isten, als ob der Verleumdung dieses Kampfes
unerschöpflich war. Schon seit zwei Tagen war man
mit der Entschädigung der Leihung beschäftigt. Schließlich
Tag und Nacht, wurde mit Doppelstößen gearbeitet und
mit jedem Arbeiter wurde es zum sonntäglichen und
wieder eingebracht, daß das Schiff unter allen Umständen
bis Mitte nächst entsezt sein müsse.
Es war eine enge „Treibeerei“ bei dieser Kompanie
und wer das mühevollste Arbeitsstempo nicht mitzumachen
vermochte, für den hatte die „Hollands-Registrie“
keine Berechnung.
In der des „Hollands-Registrie“ herrschte ein Satz
daß man fast sein eigenes Wort nicht verstand, sich
mit einem bestimmten System nicht wiederholen

Die untergeordneten Maschinen des Schiffes auf der niederegehenden Staßströfen des Schiffes aus um die treibenden Esstentrommel der Schiffen schienen; postend schonen die Schäume hin und her, findend um findend unter dem Zug der sechser, merckbaren Gassen. Aus den Seiten der Maschinen schürzte banend mit lauten Stößen Dampf; Pfeifen der Staeretten schritten; Kommandowörter, kaum vernembar in diesem Durchmanntönen, rechneten Geräusche.

Sin den vier Maschinen waren elektrische Arbeitsketten befestigt, die ihr großes Licht über das Meer schon der Höhe der Kommandobrücke glänzte in das Geheime eines aufsteigenden Schmelzschiffes herabglühten.

Dünste verpflauren gegen um die Luftöffnungen
 drängen sich gefühllos um die Lüftungsräume
 und verloren sich im Dämmerlicht des abwärts zie-
 henden Schiffsraums.
 Paster, der dritte Mischmeister, der zugleich als D-
 ingenieur fungirte, triffte sich im blauen gelbe-
 geig, beaufeset mit den Anzeichen seines Stodes,
 Delanne und dem Zwischendeck, über's Deck.
 Hier freute eine aufgediffene Stahltrasse sein
 Knie, dort floß eine über einen Ständerdel.
 Die Stiege der Bogenlampen blendete ihn, und ein
 hellt Licht der him- und beschlagnahenden
 wurde er fast von der him- und beschlagnahenden
 getroffen. Eine stehende Pfeife seine Schulter
 riß ihm das Zeug samt einem fingerlangen Knüttel
 fort. Wie monder man schon bei der behelnden
 lis über den Lendenrand in die Stiege gestiegen
 und hatte seine Unanmerksamkeit mit dem Tod ge-
 statter andere seiner Stunde kaum. Um solcher
 größten willen wurde man bei der Stompanie
 aufgeben.

Eines vortheilhafter ging er von Lüne zu einem robicirte die Spinnmaschinen, von denen acht an den waren.

Bei Aufe 7 blieb er stehen und lauschte. Siegend was mußte hier nicht in Ordnung sein; denn jeder Umdrehung der Trommel setzte das gleichmäßig snattern selbstenlang aus. Es gab zwei, drei fährde, dann arbeitete die Maschine wieder, wie ginselnd waren die Gahräder durch die 3 idrige ununterbrochene Sprachmaschine ausgelad und griffen nicht mehr mit der nötigen Genauigkeit ineinander.

Einige Minuten blieb er noch überlegend sitzen dann eilte er euf's Bootschod, wo sich die Kammer des zweiten Offiziers befand. „De Stries, der „Zweite“ und in diefer Eigenschaft auch „Ladepfeffiger“, hatte die Gewandordnung für alle Fälle beim Lössen und Laden. Schreibfchiff, in welcher Zeit fast er hembereitend vom Schreibfchiff in die Kammer und frumte mit verdorrner Meene in den Ladepfeffieren. Es war ein hochgebaueter Mann im Anfang dreißiger Jahre; sein blondes, mittelmäßig gelockeltes Haar war an den Schläfen leicht ergauet; die haß- blauen Augen unter busigen Brauen, und das vor- sehende Stimm berietten einen gleichbedeutenden unberg- samen Charakter. „Gallo, De Stries! — Sei Gute 7 ist die Schindma schine nicht intakt. Ich glaube, ich muß das eine Rad rad auswechseln.“ „Gaffer hatte im Eifer das Antlappen ganz vergessen. Er setzte den Kopf nur eben durch die Thürspalte und wollte nieder fort; aber des „Zweiten“ Zuruf ließ ihn warten. „Ginen Augenblick, Gaffer, ich komme gleich mitt den zwei goldenen Gleichstücken über und besensich die Ladepfeffiere in die Schindlade. Gemeinlich gingen die beiden Männer an Deck und blieben in der Nähe der Gute 7 sitzen. Das verdorrte Getralp hatte sich noch nicht be-
loren.

„Machst duhnen wohl das Geseht zu und forchte ein
bringlich.“ Meinen Sie nicht auch, Gatter, daß wo
die Gering noch laufen lassen können, bis Raum
leer ist? Die paar Stunden wird sie wohl noch an
halten.“

Und das Wasser übergehend die Gegend sah er, wie sie
er energisch fort: „Wir können die Arbeit nicht mehr
stoppen und die Mäher ausweichen. Sie müssen
gut wie ich, doch wir um zwölf sechzig sein müßten
haben Sie sie nur laufen. Warum soll ausgeräumt
nicht was passieren? So wie wir in See sind, haben
Sie Zeit, die Dinge gründlich zu überlegen.“
Batter murmelte etwas, was wie einen Einspruch
wie Klang; aber man sah es seinen Armen an, daß
er seine Bedenken hatte.

Die Bries legte die Hand darauf und sprach:
„Nun ist es genug, denn du bist gut ab-
gerichtet.“ Daß die Leute ja nun wohl fertig sind“, ermahnte
er die Zuhörer noch einmal.
Die Leute antworteten: „Wir sind erschöpft und verärgert.“
Denn sie waren sich bewußt, mit den ihnen zugefügten Schmerzen
beizukommen, trotzdem wurde ihnen das Leben nicht länger
dauernd geliebt.

Die Strafe empfand auf einmal seine weigende und niederknien. In einer halben Stunde übernahm wieder zu seinen Papiere in die dumpe Kammer zurückzuführen. In einer halben Stunde übernahm wieder zu seinen Papiere in die dumpe Kammer zurückzuführen. In einer halben Stunde übernahm wieder zu seinen Papiere in die dumpe Kammer zurückzuführen.

[illegible]

Reichsaus
 Deutschen
 nachmittag
 Spannung
 abgehalten
 den Besch
 opfers ab
 klärung h
 fassung, d
 reform ein
 Wiederher
 Landwirts
 dustrie so
 bildung s
 aus dem
 lösen eine
 die Wirts
 staßenlag
 Steuerse
 che, müsse
 gefordert
 den Wille
 teite des
 stiden. In
 haushalt
 Maßnahm
 Sicherung
 in den V
 dere auch
 senberfich
 weiteren
 gefezliche
 Steuern
 ab. —
 In po
 Kreisen l
 die Lage
 absichtige
 einen leg
 zu mache
 zu recht
 partei bo
 der dire
 unverme
 das Zen
 rung de
 verstand
 Sicher i
 ster zuri
 gegen si
 die Fol
 samt dem
 Die d
 dert in
 schlusse
 Youngpl
 Deckung
 hung fü
 ste gege
 hauers k
 erhebe.
 en leh
 Bedente
 doch den
 Regieru
 eine Ka

Das
 Mtb.
 Zardien
 Ministe
 Mini
 dien (E
 ret (K
 Krißide
 Kriegsge
 on); M
 Finanz
 Magin
 tin (M
 richt M
 Pietry
 Malarn
 heit D
 belsomi
 Landwi
 (Publi
 Republi
 val (M
 not (C
 rent-G
 Champ
 Kuplo

Mtb
 Paris
 land z
 gerun
 ösche
 Synag
 Menho
 rilani
 betreffe
 isloste